

**STATISTISCHES  
BUNDESAMT  
WIESBADEN**

# **ALLGEMEINE STATISTIK DES AUSLANDES**

**Länderkurzberichte**

## **HAITI**

**1969**



Bestellnummer : 130300 - 690017

**VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH, STUTTGART UND MAINZ**



# Inhalt

	Seite
Vorbemerkung . . . . .	3
Karte . . . . .	4
Staats- und Verwaltungsaufbau . . . . .	5
Erläuterungen zum Tabellenteil . . . . .	5
Tabellen	
Klimadaten . . . . .	12
Gebiet und Bevölkerung . . . . .	12
Gesundheitswesen . . . . .	13
Bildungswesen . . . . .	14
Erwerbstätigkeit . . . . .	15
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei . . . . .	16
Produzierendes Gewerbe . . . . .	17
Außenhandel . . . . .	18
Verkehr . . . . .	19
Fremdenverkehr . . . . .	20
Geld und Kredit . . . . .	20
Öffentliche Finanzen . . . . .	21
Preise und Löhne . . . . .	21
Sozialprodukt . . . . .	23
Zahlungsbilanz . . . . .	23
Entwicklungsplanung . . . . .	25
Entwicklungshilfe . . . . .	27
Quellenhinweise . . . . .	28

## Abkürzungen

kg	=	Kilogramm	Gde.	=	Gourde
dz	=	Doppelzentner	US-\$	=	US-Dollar
t	=	Tonne	DM	=	Deutsche Mark
mm	=	Millimeter	Std	=	Stunde
m	=	Meter	kW	=	Kilowatt
km	=	Kilometer	kWh	=	Kilowattstunde
qm	=	Quadratmeter	Mrd.	=	Milliarde
ha	=	Hektar	Mill.	=	Million
qkm	=	Quadratkilometer	St	=	Stück
l	=	Liter	JA	=	Jahresanfang
hl	=	Hektoliter	JM	=	Jahresmitte
cbm	=	Kubikmeter	JE	=	Jahresende
tkm	=	Tonnenkilometer	D	=	Durchschnitt bei nicht addierbaren Größen
BRT	=	Bruttoregistertonne	IMF	=	Internationaler Währungsfonds
NRT	=	Nettoregistertonne			

## Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann
- . = kein Nachweis vorhanden
- | = grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt

Vorläufige, berichtigte und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

Bearbeitung abgeschlossen im April 1969

Erschienen im Mai 1969

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Preis: DM 1,-

## V o r b e m e r k u n g

Die in der Reihe "Allgemeine Statistik des Auslandes" erscheinenden "Länderkurzberichte" enthalten eine knappe Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. In Zielsetzung und Inhalt unterscheiden sie sich von den in der gleichen Reihe veröffentlichten umfassenden "Länderberichten" besonders durch eine straffere Auswahl des statistischen Zahlenmaterials und die dadurch ermöglichte aktuellere Berichterstattung. Gegenüber den "Internationalen Monatszahlen" erlauben sie unter Verzicht auf regionale Vergleiche die sachliche Erweiterung der Berichterstattung sowie eine kontinuierliche Bearbeitung nicht nur ausgewählter, sondern fast aller Länder.

Als Quellen für die Zusammenstellung dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben, während die Kenntnis der einschlägigen internationalen Quellenwerke vorausgesetzt wird.

Bei Statistiken von Entwicklungsländern ist zu berücksichtigen, daß hinsichtlich des sachlichen und zeitlichen Ausmaßes und auch bezüglich ihrer Zuverlässigkeit nicht in jedem Fall derselbe Maßstab angelegt werden darf wie an altbewährte Statistiken in Industrieländern. Die Aussagefähigkeit der statistischen Angaben ist besonders aus verfahrenstechnischen Gründen oft mehr oder weniger eingeschränkt.

Denjenigen Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

# ZUR WIRTSCHAFTSSTRUKTUR HAITIS

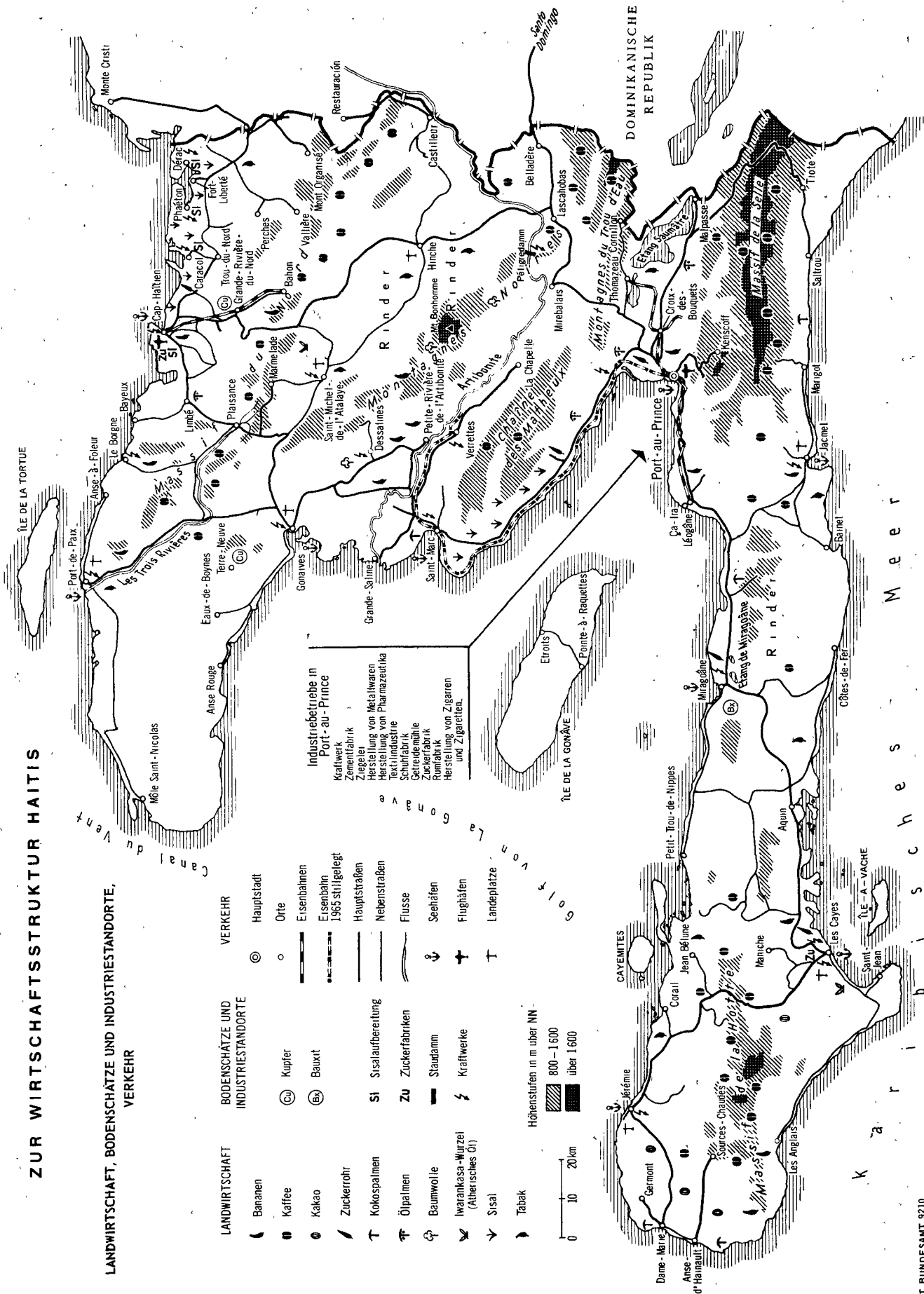
## LANDWIRTSCHAFT, BODENSCHÄTZE UND INDUSTRIESTANDORTE, VERKEHR

- |                                   |  |                                 |
|-----------------------------------|--|---------------------------------|
| <b>LANDWIRTSCHAFT</b>             | <b>BODENSCHÄTZE UND<br/>INDUSTRIESTANDORTE</b> | <b>VERKEHR</b>                  |
| Bananen                           | ☉ Hauptstadt                                   | ○ Orte                          |
| Kaffee                            | ☉ Kupfer                                       | — Eisenbahnen                   |
| Kakao                             | ☉ Bauxit                                       | — Eisenbahn<br>1965 stillgelegt |
| Zuckerrohr                        |  | — Hauptstraßen                  |
| Kokospalmen                       | SI Sisalaufbereitung                           | — Nebenstraßen                  |
| Ölpalmen                          | ZU Zuckerfabriken                              | — Flüsse                        |
| Baumwolle                         | — Staudamm                                     | ⚓ Seehäfen                      |
| Iwarankasa-Wurzel<br>(Atheros Öi) | ⚡ Kraftwerke                                   | ✈ Flughäfen                     |
| Sisal                             |  | T Landeplätze                   |
| Tabak                             |  |                                 |

Höhenstufen in m über NN  
 0 10 20 km  
 800—1600  
 über 1600

Industriebetriebe in  
Port-au-Prince

- Kraftwerk
- Zementfabrik
- Ziegelei
- Herstellung von Metallwaren
- Herstellung von Pharmazeutika
- Textilindustrie
- Schulfabrik
- Getreidemühle
- Zuckerfabrik
- Rumfabrik
- Herstellung von Zigarren  
und Zigaretten



Haiti (République d'Haïti) ist eine präsidentiale Republik. Die Verfassung aus dem Jahre 1950 wurde mehrmals geändert, zuletzt 1964.

Nach der Entdeckung durch Kolumbus (1492) wurde die Insel Haiti oder Hispaniola Ausgangspunkt weiterer Expeditionen nach Mittel- und Südamerika. Ende des 16. Jahrhunderts verlor die Kolonie gegenüber den späteren Eroberungen für Spanien an Bedeutung. Nach langandauernden Kämpfen mit den Franzosen, die ebenfalls auf der Insel Fuß gefaßt hatten, wurde durch den Vertrag von Rijswijk 1697 ihr Westteil, die heutige Republik Haiti, an Frankreich abgetreten. Als Kolonie Saint-Domingue erlebte das Land eine Zeit wirtschaftlicher Blüte durch den Rohrzuckeranbau. Arbeitskräfte waren Negersklaven, die nach der Ausrottung der Urbevölkerung in großer Zahl nach Haiti gebracht worden waren. Die Französische Revolution führte zu Unabhängigkeitsbestrebungen. Nach Unruhen wird die Sklaverei abgeschafft; Toussaint Louverture, ein ehemaliger Sklave, wird 1801 Generalgouverneur. Napoleon entsendet 1803 ein Expeditionskorps; unter Führung von General Dessalines kämpften die haitischen Truppen erfolgreich für die Unabhängigkeit ihres Landes, die am 1. Januar 1804 proklamiert wurde.

Dessalines nannte sich Kaiser von Haiti. Nach seiner Ermordung (1806) kam es zur Spaltung des Landes in ein Königreich unter Henri I., dem ehemaligen Negergeneral Henri Christophe, und eine Republik unter dem Mulattengeneral Pétion. Pétions Nachfolger, Jean-Pierre Boyer, gelang 1822 die Wiedervereinigung der gesamten Insel. Nach dem Sturz Boyers wurde 1844 der östliche Landesteil als Dominikanische Republik selbständig. In Haiti regierte bis zu seinem Sturz 1859 Kaiser Faustin I., danach wurde die Republik wieder hergestellt. In den folgenden Jahrzehnten wechselten die Präsidenten häufig. Unruhen und zerrüttete Wirtschaftsverhältnisse führten zur Besetzung Haitis durch amerikanische Truppen, die von 1915 bis 1934 im Lande blieben.

Paul Magloire, der erste durch direkte Volkswahlen bestimmte Präsident, trat sein Amt 1950 an. 1957 folgte

ihm der Arzt François Duvalier, bis heute Staatsoberhaupt und Regierungschef. Nach der geltenden Verfassung durfte kein Präsident nach Ablauf seiner Amtszeit wiedergewählt werden. Duvalier schaffte diese Bestimmung 1957 ab und ernannte sich am 3. Juni 1964 zum Präsidenten auf Lebenszeit. Bereits 1963 erhielt Präsident Duvalier vom Parlament umfassende Sondervollmachten "zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung". Die Vereinigten Staaten stellten ihre Wirtschaftshilfe zum gleichen Zeitpunkt ein.

Nach der Verfassung übt der Präsident, unterstützt durch den Ministerrat, den er selbst ernannt, die Exekutive aus, erläßt die Gesetze, ernennt Staatsbeamte und Offiziere und ist Oberster Befehlshaber der Armee. Die Nationalversammlung besteht aus einer Kammer (Chambre des Députés). Ihr gehören 67 Abgeordnete an, die auf sechs Jahre gewählt werden. Wahlberechtigt sind alle Staatsbürger über 21 Jahre. Die herrschende "Einheitspartei der revolutionären Aktion und der Regierung" (Parti Unique de l'Action Révolutionnaire et Gouvernementale) ist, entsprechend dem autoritären Regierungsstil des Präsidenten, ohne wirksame parlamentarische Opposition. Die übrigen Parteien sind einflußlos oder verboten.

Die Verfassung von 1957 sieht eine Verwaltungseinteilung in neun Bezirke (Départements) vor, deren genaue Gebietsabgrenzung bisher jedoch nicht erfolgt ist, so daß für die Praxis weiter die bisherige Gliederung in nur fünf Bezirke gültig ist. Den Bezirken sind 27 Kreise (Arrondissements) nachgeordnet, den Kreisen als unterste Verwaltungseinheiten die Gemeinden (Communes) bzw., diesen gleichgestellt, Stadtviertel (Quartiers) oder Landbezirke (sections rurales). Die Rechtsprechung ist wesentlich nach französischem Vorbild geordnet. Oberster Gerichtshof, zugleich zweite Berufungsinstanz, ist der Kassationshof. Ihm nachgeordnet sind Appellations-, Zivil- und Friedensgerichte. Die Richter werden vom Präsidenten ernannt.

Haiti ist Mitglied der Vereinten Nationen und ihrer Sonderorganisationen sowie der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS).

## E r l ä u t e r u n g e n z u m T a b e l l e n t e i l

### Gebiet und Bevölkerung

Das Staatsgebiet umfaßt den kleineren Westteil von Haiti oder Hispaniola, der mit 76 192 qkm Fläche zweitgrößten der Großen Antillen, sowie eine Anzahl benachbarter Küsteninseln (Tortuga, Gonâve u. a.). Das Land ist sehr gebirgig; mehrere von Südosten nach Nordwesten oder von Osten nach Westen verlaufende Gebirgsketten schließen lange Hochtäler und grabenartige Ebenen ein. Die größten Tiefebene sind die des Artibonite (1 250 qkm) in der Landesmitte und die nördliche Küstenebene bei Cap-Haïtien und Port Liberté (935 qkm); die wichtigste Hochebene bildet das rund 2 200 qkm große Plateau Central, das von den Quell-

flüssen des Artibonite durchzogen wird. Die weit nach Westen vorspringende südliche Halbinsel wird durch den Golf von Gonaïves (Gonâve) vom übrigen Land fast getrennt. Ihr Inneres nimmt das Massiv de la Hotte ein, das in seinem Westteil über 2 400 m Höhe erreicht und sich ostwärts (Massif de la Selle) bis zur dominikanischen Grenze fortsetzt. Im ebenen Hinterland von Port-au-Prince liegt der Etang Saumâtre, mit 170 qkm der größte Binnensee des Landes. Der Morne la Selle ist mit 2 680 m die höchste Erhebung. Von den vielen Flüssen ist nur der (auf haitischem Gebiet 280 km lange) im dominikanischen Osten der Insel entspringende Artibonite, der in den Golf von Gonaïves mündet, auf ca. 150 km schiffbar. Die Küste ist buchtenreich und be-

sitzt mehrere gute Häfen.

Das tropisch-heiße Klima, im Bergland durch die Höhenlage gemildert, wird überwiegend vom NO-Passat bestimmt. Die Niederschläge sind in den nach NO offenen Landesteilen am höchsten, auf der Leeseite der Gebirge sehr viel geringer. In den Monaten Juni bis November treten Wirbelstürme auf, die durch Sturm und Fluten große Schäden anrichten. Die Temperaturunterschiede zwischen den wärmsten und kältesten Monaten sind in niederen Lagen weniger ausgeprägt als die täglichen Schwankungen der Lufttemperatur; demzufolge bringen die Jahreszeiten - abgesehen vom Wechsel zwischen trockeneren und feuchteren Monaten - nur wenig Veränderung. Die Vegetation wird vom Klima bestimmt, soweit sie nicht durch menschliche Eingriffe völlig umgestaltet wurde. Der tropische Wald an der Luvseite der Gebirge ist durch jahrhundertelangen Raubbau verwüstet und weitgehend zerstört worden. Auch die Böden des Gebirgslandes sind von Abspülung und Verkarstung bedroht; Starkregen spült das Anbaugebiet der Berge zu Tal, ohne daß wirksame Gegenmaßnahmen getroffen werden. In den Gebirgstälern sind häufig Dornstrauch- oder Kakteensavannen entstanden, die nur noch extensive Weidewirtschaft erlauben. In den bewässerten Ebenen herrscht heute Kulturland vor.

Die letzte amtliche Volkszählung hat im Jahre 1950 stattgefunden. Die Bevölkerungsdichte ist etwa doppelt so hoch wie in der benachbarten Dominikanischen Republik, weist aber regional große Unterschiede auf. Im Hinblick auf die vorherrschende Agrarwirtschaft ist das Land sehr dicht besiedelt, denn nur etwa ein Drittel der Fläche ist landwirtschaftlich nutzbar zu machen. Der Anteil der Landbevölkerung liegt hoch, obwohl eine Abwanderung ins Ausland sowie eine Binnenwanderung vom Land in die Städte, vor allem in die Hauptstadt Port-au-Prince zu beobachten ist. Der hohen Geburtenrate steht eine ebenfalls hohe Sterberate, bedingt vor allem durch die beträchtliche Säuglingssterblichkeit, gegenüber. Bei allmählich abnehmender Sterberate scheint sich das Anwachsen der Bevölkerung noch zu beschleunigen.

Die ursprüngliche indianische Bevölkerung Haitis bestand aus ackerbauende Aruaken (Taino) sowie Kariben. Diese durch Zwangsarbeit und Krieg bald nach der Ankunft der Spanier dezimierten Ureinwohner sind heute als eigene Volksgruppe nicht mehr vorhanden. Die heutige Bevölkerung besteht aus Nachkommen der von den Franzosen im 18. Jahrhundert aus Westafrika eingeführten Negersklaven. Im Lande leben etwa 90 % Neger und etwa 10 % Mulatten, Mischlinge von Negern und europäischen, vor allem französischen Kolonisten. Die Reste der Indianer sind ebenfalls in den Mulatten aufgegangen. Seit der Unabhängigkeit besteht eine gewisse Rivalität zwischen diesen beiden Volksteilen. Der Einfluß der Mulatten, die zeitweilig die gebildete Oberschicht des Landes waren, wird heute zurückgedrängt. Die weiße Bevölkerungsgruppe ist seit dem Ende der Kolonialzeit unbedeutend und umfaßt heute nur etwa 2 000 Menschen, beinahe sämtlich Ausländer.

Amtsprache und die Sprache der Gebildeten ist das Französische. Die Mehrheit des Volkes spricht jedoch nur kreolisch, eine französisch-afrikanische Mischsprache, die auch englische, spanische und indianische Elemente aufgenommen hat. Die Bevölkerung bekennt sich überwiegend zur römisch-katholischen Kirche (rd. 90 %), aber auch protestantische Kirchen (Anglikaner, Methodisten und Baptisten) sind vertreten. Wichtiger als die "offizielle" Religion sind jedoch für viele Menschen die traditionellen Wudukulte, aus Afrika mitgebrachte Glaubensvorstellungen der Neger, die später durch Mischung mit christlichen Kultelementen und Freimaurer-ritualen synkretistisch verändert wurden.

#### Gesundheitswesen

Der Gesundheitsdienst ist noch sehr entwicklungsbedürftig. 1965 lag die mittlere Lebenserwartung bei 42 Jahren (um zehn Jahre höher als 1950). Trotz der Bemühungen der Regierung, von kirchlichen und internationalen Organisationen (WHO, UNICEF) sind parasitäre und Infektionskrankheiten noch weit verbreitet. Die gezielte Bekämpfung bestimmter Infektionskrankheiten ist recht erfolgreich (Frambösie). Maßnahmen gegen die verbreitete Malaria werden besonders gefördert. Auch nachdem die Vereinigten Staaten 1963 ihre Entwicklungshilfe eingestellt hatten, beteiligten sie sich weiter am Malariabekämpfungsprojekt der Vereinten Nationen.

Die größten Probleme bilden die verbreitete Unterernährung, fehlende Hygiene und die geringe Zahl der Ärzte, die fast ausschließlich in den Städten leben. Die Mehrheit der Bevölkerung lebt in ländlichen Streusiedlungen, in denen jede ärztliche Betreuung der Bevölkerung fehlt bzw. ganz unzulänglich ist und oft nur der lokale Wudupriester auch als Heilkundiger tätig ist. In den Landgebieten sind über 90 % der Wohnungen ohne sanitäre Einrichtungen, Trinkwasser wird meist aus Bachläufen und Bewässerungskanälen geschöpft, in denen man auch badet oder das Vieh trinkt.

#### Bildungswesen

Das nach französischem Vorbild aufgebaute Unterrichtswesen entspricht den modernen Ansprüchen nicht mehr. Die Analphabetenquote ist die höchste in Lateinamerika. Seit der Volkszählung von 1950 liegen neuere genaue Angaben über Analphabeten nicht vor, doch ist anzunehmen, daß sich deren Anteil nicht stark vermindert hat. Auf dem Lande wird fast ausschließlich Kreolisch gesprochen, eine Mischsprache, in der nordfranzösische Dialekte mit spanischen, indianischen und vor allem afrikanischen Sprachelementen verschmolzen sind. Das Lesen und Schreiben des Kreolischen erhöht jedoch das soziale Ansehen nicht und bringt kaum Nutzen. Der Ausbau des Schulwesens ist deshalb eng mit der Verbreitung der französischen Schriftsprache verbunden, die bisher nur bei den Angehörigen der gebildeten Oberschicht als Umgangssprache herrscht.

Das Schulwesen ist stark zentralisiert und untersteht dem "Département de l'Education Nationale". Obwohl nach der Verfassung die allgemeine Schulpflicht und Schulgeldfreiheit bestehen, werden an manchen Schulen Gebühren erhoben und in Teilen des Landes gibt es überhaupt keine oder nur ganz ungenügend ausgestattete Schulen. Die Bezahlung der Lehrkräfte, von denen nur etwa 30 % eine abgeschlossene Ausbildung haben, ist schlecht. Viele von ihnen üben daher noch einen weiteren Beruf aus.

Der Grundschulunterricht dauert sechs Jahre und umfaßt im allgemeinen nur Elementarfächer. Höhere Schulen bestehen nur in den Städten. Nach dem Besuch der Grundschule und einer Aufnahmeprüfung dauert ihr Besuch sieben Jahre. Auch hier sind die privaten Schulen wichtig. Die Zahl der Absolventen von höheren Schulen ist gering, das Unterrichtsniveau bescheiden. Die berufsbildenden Schulen übernehmen die Ausbildung von kaufmännischen und handwerklichen Kräften. Unterricht in praktischen Fragen der Landwirtschaft gibt es nur in den ländlichen Volksschulen. Die lehrerbildenden Anstalten zählen zu den berufsbildenden Schulen. Die staatliche Universität in Port-au-Prince besteht seit 1944. Die Zahl der Hochschulabsolventen reicht noch nicht aus, um im Lande genügend qualifizierte Fachkräfte auszubilden. Eine Reihe anderer Staaten fördert das Studium von Haitianern durch Stipendien. Aus sprachlichen und kulturellen Gründen werden französische Universitäten bevorzugt.

#### Erwerbstätigkeit

Die gegenwärtige Zahl und Gliederung der Erwerbsbevölkerung können nicht angegeben werden, da seit der Volkszählung 1950 keine Erhebungen vorliegen. Wegen der im ganzen stagnierenden Wirtschaftslage in Haiti waren aber die Verhältnisse des Jahres 1950 grundsätzlich nicht viel anders als heute. Der Bevölkerungsverteilung nach Stadt und Land entspricht der hohe Anteil von 83 % in der Landwirtschaft Beschäftigten. Die hohe Erwerbsquote der Frauen beruht auf dem Anteil der mithelfenden Familienangehörigen in der Landwirtschaft. In diesem Bereich besteht offensichtlich auch eine starke Unterbeschäftigung oder verschleierte Arbeitslosigkeit (saisonale Arbeitsspitzen in der Ernte, sonst geringerer Kräftebedarf der extensiven Kulturen). Nur etwa 5 % der Erwerbstätigen waren 1950 in der verarbeitenden Industrie tätig. Obwohl die Industrialisierung seither Fortschritte gemacht hat, dürfte dieser Anteil infolge der Bevölkerungszunahme auch heute noch gültig sein.

Die Überbevölkerung der Landgebiete wirkt sich als Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung auf dem Arbeitsmarkt aus. Neuere Angaben über die Arbeitslosigkeit fehlen ebenfalls, sie dürfte jedoch beträchtlich sein. Gewerkschaften sind seit Februar 1946 zugelassen, kamen jedoch nie zu großer Bedeutung, da sie von der Regierung strikt kontrolliert werden und die sozialen Voraussetzungen für gewerkschaftliche Zusammenschlüsse noch weitgehend fehlen. 1954 hatten über 50 gewerkschaftliche Organisationen zusammen etwa 7 000 Mit-

glieder. 1964 gab es noch 48 Gewerkschaften, darunter die 1951 gegründete, dem Internationalen Bund Freier Gewerkschaften angeschlossene "Union Nationale des Ouvriers d'Haïti" (UNOH). Streiks sind verboten.

Das Sozialversicherungssystem ist unvollständig. Nach den geltenden Gesetzen aus dem Jahre 1965 umfaßt es bis jetzt eine Altersrenten-, Invaliden- sowie Kranken- und Schwangerschaftsversicherung, ferner eine bereits 1947 eingeführte Unfallversicherung. Versichert sind alle Arbeitnehmer in Industrie und Handel mit Ausnahme unbezahlter Familienangehöriger. Für Angestellte im öffentlichen Dienst gelten Sonderregelungen. Die Beitragskosten zahlen Arbeitnehmer und Arbeitgeber; der Staat kommt nur für evtl. entstandene Defizite auf. In den Versicherungsleistungen sind Hinterbliebenenrenten für Witwen, Waisen und andere Abhängige enthalten. Nach der Neufassung des Arbeitsunfallgesetzes von 1961 sind heute die Arbeitnehmer von Industrie, Handel und Landwirtschaft sowie Angestellte im öffentlichen Dienst versichert. Die vollen Beitragskosten zahlt der Arbeitgeber. In die Leistungen einbezogen sind neben Witwen- und Waisenrenten auch Unterstützungen, die an vom Arbeitnehmer abhängige Eltern und Großeltern gezahlt werden.

#### Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Grundlage der haitianischen Volkswirtschaft ist die landwirtschaftliche Erzeugung. An der Bildung des Bruttosozialprodukts war die Landwirtschaft 1960 mit fast 50 % beteiligt (1968: 45 %), ihr Anteil am Ausfuhrwert erreicht etwa 80 %, wobei allein die Kaffeerausfuhr je nach dem Ernteausschlag 50 bis 75 % beträgt. Der weitaus größte Teil der Nutzfläche gehört Kleinbetrieben mit durchschnittlich 2 ha, die abgesehen vom Kaffeeanbau fast nur für den Eigenverbrauch produzieren. Die Bearbeitungsmethoden sind ruckständig; es fehlt an künstlichen Düngemitteln und Maßnahmen zur Eindämmung der starken Bodenerosion. Ausländische Großplantagen erzeugen u. a. Sisal (Hauptausfuhrprodukt nach Kaffee), Zucker (dritt wichtigstes Ausfuhrerzeugnis) und Bananen. Für den Inlandsverbrauch werden in erster Linie Mais, Reis, Bohnen, Tabak, Obst und Kakao angebaut.

Das tropische Klima gestattet außerhalb der Gebirge und Trockengebiete bei ausreichenden Niederschlägen oder Bewässerungsmöglichkeiten Anbau und Ernten zu jeder Jahreszeit (künstlich bewässerte Fläche 1964: 68 000 ha). Bei intensiver Bewirtschaftung könnte die eigene Landwirtschaft den Inlandsbedarf ohne Einführen voll decken. Der haitianische Kaffee gehört zu den milden Sorten (coffea arabica); er wird heute größtenteils von wild wachsenden Sträuchern geerntet. Die Voraussetzungen für das Gedeihen des Kaffees sind günstig (Höhenlagen von 300 bis 800 m verbunden mit Wärme, Luftfeuchtigkeit und richtiger Verteilung der Niederschläge. Durch höhere Büsche und Bäume gegebener Schutz gegen zu starke Sonneneinstrahlung). Die größte Sisalpflanzung (Plantation Dauphin), auf die etwa 60 % der Jahresproduktion entfallen, liegt im Norden des Landes. Sie stellte im Mai 1967 die Produktion ein und entließ ihre Arbeiter und Angestellten bis auf eine

Stamm-Mannschaft. Zum Jahresende konnte die Produktion wieder aufgenommen werden, nachdem die Lagerbestände von 8 000 t auf 3 000 t abgebaut worden waren. Die Reisanbaufläche hat sich in den letzten Jahren durch Bewässerung der Artibonite-Ebene stark vergrößert, so daß ein Teil der Ernte für die Ausfuhr verfügbar wird. Im Gonaïve-Tal hat man mit gutem Erfolg Baumwolle angebaut. Infolge der Absatzschwierigkeiten bei Sisal haben sich eine Reihe Pflanzler wieder stärker auf Baumwolle umgestellt.

Die Viehwirtschaft, deren Schwerpunkt bei der Schweine- und Rinderhaltung liegt, spielt nur eine untergeordnete Rolle und ist überwiegend auf die Deckung des heimischen Bedarfs ausgerichtet. Während im Bezirk Artibonite Pferde und Schweine vorherrschen, hält man im Nordwesten mehr Maultiere und Esel. Im Süden (Bezirk Ouest) konzentriert sich die Rinderhaltung. Durch ein von den Vereinten Nationen finanziertes Viehzuchtprojekt konnten Molkereianlagen modernisiert und die Erzeugung von Milch und Butter leicht erhöht werden.

Die natürlichen Wälder sind durch rücksichtslosen Raubbau weitgehend zerstört worden. Ein großer Teil des Berglandes ist heute vegetationslos und verkarstet. Größere Waldungen bestehen noch im Südosten, im äußersten Südwesten und im Nordwesten. Etwa 60 000 ha Kieferwälder sind der derzeit wichtigste Baumbestand. Außerdem gibt es Bestände von Mahagoni, Campeche, tropischer Eichen, Zedern, Acajou u. a. Der Holzbedarf kann aus den eigenen Wäldern nicht gedeckt werden. Außer Bau- und Nutzholz wird hauptsächlich Brennholz als Rohstoff zur Herstellung von Holzkohle gebraucht. Gewonnen werden auch andere Forstprodukte (Harze, ätherische Öle). Aufforstungen sind vorgesehen, bisher aber kaum erfolgt. Es fehlt hierfür ausgebildetes Fachpersonal. Bereits eingeleitete Baumpflanzungen des Landwirtschaftsministeriums beschränken sich auf Fruchtbäume.

Die Fischerei kann trotz günstiger natürlicher Voraussetzungen den heimischen Bedarf nicht einmal zur Hälfte decken. Erhebliche Mengen Fisch werden eingeführt. Die wichtigsten Fischarten sind: Thunfisch, Merlan, Bonito, Tarpon und Schalentiere (Hummer). Gefischt wird meist nach veralteten traditionellen Methoden. Die Ausrüstungen sind durchweg unmodern.

#### Produzierendes Gewerbe

Die Industrialisierung des Landes ist bisher über Anfänge nicht hinausgekommen. Es gibt nur eine geringe Anzahl echter Industriebetriebe, neben denen die handwerklichen Betriebe mit wenigen Beschäftigten überwiegen.

Die Erzeugung elektrischer Energie ist bisher völlig unzureichend, selbst in der Hauptstadt sind Stromsperrungen häufig. Als Kraftwerke dienen meist Dieselaggregate. Größere Industriebetriebe erzeugen ihren Bedarf selbst und geben überschüssige Energie an das öffentliche Netz ab. Eine spurbare Verbesserung der Stromversorgung dürfte erst mit der Fertigstellung des Péligre-Wasserkraftwerks eintreten, dessen Kapazität (39 500 kW) die Erzeugungsmöglichkeiten mehr als verdoppeln wird.

Der Bergbau hat nur untergeordnete Bedeutung, obwohl es Hinweise auf mannigfaltige Mineralvorkommen gibt. Die Förderung von Gold, Silber, Kupfer, Platin, Zinn, Nickel, Mangan, Eisen, Braunkohle u. a. scheiterte bisher meistens an Kapitalmangel und der schlechten Energieversorgung. Die Suche nach Erdöl ist ohne Erfolg geblieben. Bauxit, das bisher wichtigste Bergbauprodukt, wird im Süden des Landes abgebaut. Das Vorkommen hat einen Aluminium-Gehalt von 48 bis 52 %. Es wird auf etwa 12 Mill. t geschätzt. Die Erwartungen im Hinblick auf die Ergiebigkeit eines Kupfervorkommens (2 Mill. t Erz mit 2,5 % Cu) bei Terre Neuve, nordwestlich Gonaïves, haben sich nicht ganz erfüllt; wegen technischer Schwierigkeiten (Wassereintritte in der Mine) war die Produktion in den letzten Jahren rückläufig.

Die Zahl der etwas größeren Industriebetriebe ist noch gering; zwei Textilfabriken, drei Zuckerfabriken, je eine Zement-, Düngemittel- und Kunststoffwarenfabrik, ein Eisenschmelzwerk, eine Fabrik für die Erzeugung von pharmazeutischen Produkten und Farben sowie Gerbereien und Anlagen für Sisalverarbeitung. Unter den zahlreichen kleinen Betrieben gibt es Getreide- und Ölmühlen, Brennereien (Herstellung von Rum und anderen Spirituosen), Anlagen für die Produktion von Speiseöl, Schokolade, Süßwaren, Kerzen, Seife, Seilerwaren, Schuhen, Haushaltsgeräten aus Emaille und Aluminium sowie von Baumwollwaren, Wäsche und anderen Textilerzeugnissen. Im Jahre 1967 war ein erheblicher Rückgang in der Produktion wichtiger Konsumgüter als Folge steigender Arbeitslosigkeit zu beobachten; besonders war die Erzeugung von Baumwollstoffen, Schuhen, Mehl, Speiseöl und alkoholfreien Getränken rückläufig, während bei Zement, Zigaretten und Speisefett eine Steigerung zu verzeichnen war. Versuche, neue Industrien anzusiedeln, sind häufig erfolglos geblieben. Dennoch ist in den letzten Jahren die industrielle Gesamtproduktion jeweils um rund 3 % gestiegen und übertraf damit die übrigen Wirtschaftszweige. Von ausländischen Fabrikanten sind eine Reihe Zweigwerke errichtet worden, in denen die billigen, für einfache Arbeiten anstelligen haitischen Arbeitskräfte u. a. Textilien, Spielwaren und Kunststoffartikel herstellen. Die Regierung unterstützt diese Entwicklung und plant die Anlage einer Industrie-Freizone, in der auch Fabrikgebäude gemietet werden können.

Die Bautätigkeit war Ende der fünfziger Jahre lebhaft, aber weitgehend auf die Hauptstadt beschränkt. Neben Infrastrukturvorhaben entstanden vor allem Repräsentativbauten. In den letzten Jahren ging die Bautätigkeit stark zurück.

#### Außenhandel

Das Erhebungsgebiet für die Außenhandelsstatistik umfaßt das Staatsgebiet. Nachgewiesen wird der Generalhandel. Die Länderangaben beziehen sich in der Einfuhr auf das Ursprungsland, in der Ausfuhr auf das Bestimmungsland. Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Ware dar (Einfuhr: cif, Ausfuhr: fob). Die Umrechnung der Nationalwährung (Gourde) in US-\$ erfolgte für alle Jahre zum Durchschnittskurs von: 1 000 Gourdes = 200 US-\$.



Die Ausfuhr ist witterungsabhangig, da sie uberwiegend aus wenigen Agrarerzeugnissen - darunter als wichtigsten Kaffee, Sisal und Zucker - besteht. Bergbauprodukte (Bauxit) haben in den letzten Jahren ebenfalls eine gewisse Bedeutung erlangt. In der Einfuhr ist der Anteil von Verbrauchsgutern, besonders Lebensmitteln, ungewohnlich hoch, derjenige von Investitionsgutern sehr gering. Hieran spiegelt sich das niedrige Niveau der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung. Mit uber 50 % Anteil an Ein- und Ausfuhr sind die Vereinigten Staaten der wichtigste Handelspartner. Die Außenhandelsbilanz war in den vergangenen Jahren meist stark passiv, da Lieferungen im Rahmen der Entwicklungshilfe die Einfuhren starker steigen lieBen als es der Ausfuhrentwicklung entsprach. Infolge der hohen Auslandsverschuldung und der schlechten Devisenlage Haitis gingen seit 1962 die amerikanische und die internationale Entwicklungshilfe sehr stark zuruck.

### Verkehr

Das Land ist verkehrsmäßig wenig erschlossen. Selbst die Uberwindung kurzer Entfernungen bereitet bei dem augenblicklichen Stand der Verkehrseinrichtungen große Schwierigkeiten. Eine umfassende Verkehrsplanung gibt es gegenwartig nicht. Das zuständige "Département des Travaux Publics, Transports et Communications" ist nicht in der Lage, die bereits vorhandenen Einrichtungen instand zu halten. Die einzige dem öffentlichen Verkehr dienende Eisenbahnlinie zwischen Port-au-Prince und Verrettes-Désarmes (ca. 150 km) ist seit 1965 stillgelegt, da der Zustand ihrer Anlagen und des Fahrzeugbestandes sich immer mehr verschlechtert hatte und ein reibungsloser Verkehrsablauf unmöglich geworden war. Auf dieser Bahnlinie wurden 1951 noch 79 057 Personen befördert; bis 1960 sank die Zahl auf 2 165. Ebenso ging die Guterbeförderung zuruck (1956: 150 427 t, 1960: 92 790 t). Am wichtigsten war der Transport von Zuckerrohr und Zement. Die Reste der Schienen, des rollenden Materials und der Schrott wurden im September 1967 an einen Amerikaner verkauft. Gegenwartig sind noch ca. 120 km Weckbahnen der Zuckerfabriken und Sisalplantagen in Betrieb. Sie dienen in erster Linie dem Transport der Ernte zu den Verarbeitungsanlagen, ferner auch der Weiterbeförderung von den Verarbeitungsanlagen zu den Seehafen.

Der Ausbau des Straßennetzes ist gegenuber dem in anderen mittelamerikanischen Staaten zuruckgeblieben. Nur wenige Straßen können ganzjährig befahren werden. Wichtigste Fernstraße ist die großtenteils asphaltierte Verbindung von Port-au-Prince nach Cap-Haïtien und Port Liberté im Norden. Mit dem Bau einer Betonstraße zwischen der Hauptstadt und dem Süden des Landes wurde 1967 begonnen. Aufgrund der zunehmend spürbar werden den Mangel des Straßennetzes wurde auBerhalb des ordentlichen Haushalts ein durch Benzin-Sondersteuern gespeister Straßenbaufonds geschaffen. Aus diesen Mitteln konnten seit 1967 Arbeiten zur Wiederherstellung wichtiger Straßenverbindungen bezahlt werden. Dem niedrigen Einkommensniveau und den schlechten Straßenverhältnissen entsprechend ist der Kraftfahrzeugbestand gering; nach einem Höchststand 1960 hat sich die Zahl der Kraftfahrzeuge jahrelang standig verringert. Die

Zahl der Personenkraftwagen nahm 1966 erstmals wieder zu. Der Gutertransport erfolgt bei größeren Mengen mit Lastkraftwagen; im Nahverkehr, besonders im Einzugsbereich der Stadt, bilden Maulesel und Esel nach wie vor das wichtigste Transportmittel. Besonders hergerichtete Lastkraftwagen werden für den Personenverkehr über weite Strecken eingesetzt.

Die Küstenschifffahrt ist stark rückläufig, obwohl für sie durch die Lage des Landes sowie durch die Ausbildung und Länge der Küsten sehr günstige Voraussetzungen bestehen. Die Zahl der im lokalen Küstenverkehr eingesetzten Motor- und Segelschiffe wird mit über 300 bei zusammen weniger als 4 000 BRT angegeben.

Durch seine Insellage ist Haiti im Außenhandel weitgehend auf den Seeverkehr angewiesen. Mehrere ausländische Schifffahrtsgesellschaften unterhalten Linienverbindungen nach Panama, den Vereinigten Staaten, Europa und Asien. Die eigene Handelsflotte des Landes ist ganz unbedeutend. Wichtigster Hafen ist Port-au-Prince, auf ihn entfallen rd. zwei Drittel des Außenhandelswertes. Daneben gewinnt der Hafen Cap-Haïtien an der Nordküste zunehmend an Bedeutung. Der Ausbau beider Hafen ist geplant. Die größte verschifft Gütermenge verzeichnet der Bauxit-Hafen Miragoâne (1962 fast 95 % der verladenen Güter). Die ubrigen Hafen sind für den Verkehr mit dem Ausland nur von untergeordneter Bedeutung.

Der inländische Luftverkehr wird von der nationalen Fluggesellschaft "Compagnie Haïtienne de Transports Aériens" (COHATA) durchgeführt. Von Port-au-Prince aus bedient die COHATA mit zwei DC-3-Maschinen, die von Armeepiloten geflogen werden, die wichtigsten Orte des Landes. Nur die Flugplätze von Port-au-Prince und Cap-Haïtien besitzen asphaltierte Landebahnen. 1964 wurde der internationale Flughafen Port-au-Prince provisorisch für den Verkehr mit Dusenmaschinen ausgebaut. Gegenwartig unterhalten mehrere ausländische Fluggesellschaften Liniendienste mit Haiti. Die Zahl der An- und Abflüge im internationalen Verkehr stieg 1968 auf wöchentlich 46 gegenüber 38 im Vorjahr.

Hörfunkprogramme werden von 23 Sendeanstalten auf Mittel- und Kurzwelle ausgestrahlt. Davon arbeiten 19 auf gewerblicher Basis, vier sind für religiöse Vereinigungen tätig. Fernsehsendungen gibt es seit 1959. Die Sendestation in Port-au-Prince wird von einer privaten Gesellschaft betrieben, die allein berechtigt ist, Fernsehsendungen auszustrahlen. Das Fernsprechnetzt ist überaltert und großtenteils nicht mehr in Betrieb. 1968 erhielt eine kanadische Firma eine Konzession auf 99 Jahre mit der Verpflichtung, zunächst in Port-au-Prince, später auch in den wichtigsten Provinzorten moderne Einrichtungen zu schaffen und auch Auslandsverbindungen zu unterhalten.

### Fremdenverkehr

Der Fremdenverkehr war bis 1962 einer der wichtigsten Wirtschaftszweige, der einen bedeutenden Teil der Deviseneinnahmen erbrachte und für die unterbeschäftigte Bevölkerung zahlreiche neue Arbeitsplätze stellte. Zu den Grundlagen des Fremdenverkehrs gehören das günstige

ge Klima, das vor allem Winterurlauber aus Nordamerika anzieht, ferner die Folklore und eine Reihe historischer Sehenswürdigkeiten. Die vorhandenen Hotels, die überwiegend zwischen 1950 und 1960 entstanden sind, bieten allen modernen Komfort. Aufgrund der Unruhen und politischen Spannungen war der Fremdenverkehr 1963 völlig zum Erliegen gekommen; er hat sich seitdem trotz aller Bemühungen nur wenig belebt. Werbemaßnahmen im Ausland hatten zwar einigen Erfolg, andererseits wurde durch die Schließung der Landgrenze zur Dominikanischen Republik der beachtlich angestiegene Reiseverkehr mit dem Nachbarland abgeschnitten. Das Ausbleiben der Touristen hat sich für die Zahlungsbilanz und für die gesamte Wirtschaft des Landes in den letzten Jahren nachteilig ausgewirkt.

#### Geld und Kredit

Währungseinheit ist die Gourde (Gde.), deren Wechselkurs seit 1919 (Währungskonvention mit den Vereinigten Staaten) unverändert 5 Gourdes = 1 US-\$ beträgt. Die Dollarparität wurde auch nach dem Beitritt zum Internationalen Währungsfonds (IMF) beibehalten. Die mit dem IMF am 9. 4. 1954 vereinbarte Goldparität beträgt 0,177734 g Feingold je Währungseinheit. Gourde und US-\$ sind gleichberechtigte gesetzliche Zahlungsmittel.

Zentralbank und Notenbank ist die "Banque Nationale de la République d'Haïti" (BNRH). Sie ist für die Geld- und Kreditpolitik des Landes verantwortlich und allein zur Ausgabe von Banknoten befugt. Die BNRH fungiert sowohl als Regierungs- wie auch als Geschäftsbank. Daneben bestehen als weitere staatliche Geld- und Kreditinstitute das "Institut du Développement Agricole et Industriel" (IDAI) und das "Bureau du Crédit Agricole" (BCA). Die als Entwicklungsbank arbeitenden IDAI ist finanziell von der Interamerikanischen Entwicklungsbank, die zu allen Projekten über 50 000 US-\$ ihre Zustimmung geben muß, abhängig. Die 1967 mit privatem amerikanischen Kapital gegründete "Banque de Développement d'Haïti", an der sich der haitianische Staat nachtraglich beteiligte, ist bisher nicht tätig geworden. Als Geschäftsbanken bestehen Filialen ausländischer Banken, u. a. der "Royal Bank of Canada" und der "Banco Popular de Bogotá".

Der Gold- und Devisenbestand der BNRH hat sich infolge des defizitären Außenhandels seit Anfang der fünfziger Jahre ständig vermindert. Die schwierige Reserve-situation konnte in den letzten Jahren nur durch Kredite des IMF überbrückt werden. Nach einem Tiefstand von 1,9 Mill. US-\$ im Januar 1967 war Mitte 1967 erstmals wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Nachdem ein am 30. 9. 1967 ausgelaufener Bereitschaftskredit des IMF nicht erneuert wurde, sah sich die Regierung u. a. zur Einführung einer Devisenkontrolle gezwungen, die auch in Zukunft beibehalten werden soll, um die Kapitalflucht einzudämmen.

Der Bargeldumlauf hat sich in den letzten 15 Jahren nur wenig erhöht, dagegen verzeichnen die Bank- und Spareinlagen vor allem in den letzten Jahren eine stärkere Zunahme. Die Entwicklung des Kreditgeschäfts

ist sehr differenziert verlaufen. Während sich bei den Veränderungen der Kredite an private Kreditnehmer der wechselhafte Konjunkturverlauf widerspiegelte, wirkten sich die wachsenden Finanzierungsschwierigkeiten des Staatshaushalts in einer zunehmenden Kreditaufnahme seitens der öffentlichen Hand aus.

#### Öffentliche Finanzen

Die Lage der Staatsfinanzen blieb auch 1967 prekär. Verschiedene während des Fiskaljahres 1966/67 vorgenommenen Steuer- und Gebührenerhöhungen führten aufgrund der wirtschaftlichen Stagnation und der fehlerhaften Erfassung nicht zum gewünschten Erfolg. U. a. wurde eine Steuer auf Dieselkraftstoff eingeführt, die Benzinsteuer zugunsten des Straßenbaufonds (Fonds Permanent de Construction du Réseau Routier) erhöht und eine zehnprozentige Verbrauchsteuer auf alle inländischen Erzeugnisse erhoben. Insgesamt gesehen war aber eine weitere Verschlechterung der Finanzlage festzustellen. Wichtigste Einnahmequelle sind nach wie vor die Zolleinnahmen, obwohl sie seit 1960 ständig zurückgehen. Auf der Ausgabenseite entfällt der überwiegende Teil auf Verteidigung und innere Sicherheit. Die für den sozialen Bereich (Gesundheitswesen und Erziehungswesen) aufgewendeten Mittel entsprechen ebenso wenig den Erfordernissen wie die Ausgaben zur Verbesserung der Infrastruktur sowie zur Förderung der Landwirtschaft und der industriellen Entwicklung. Das Defizit der laufenden Konten betrug zum Ende des Rechnungsjahres 1966/67 ca. 7 Mill. Gourdes. Unter Berücksichtigung der Kapitalaufwendungen erhöht sich das von der Nationalbank "BNRH" finanzierte Defizit auf 19 Mill. Gourdes. Die Zahlenangaben über die öffentlichen Finanzen sind unvollständig. Verschiedene staatliche Einrichtungen verfügen über selbständige Einnahmen, die im Staatshaushalt nicht enthalten sind. Z. B. erhält die autonome Tabakregie Kommissionszahlungen für fast alle Einfuhren. Diese Beträge, über deren Höhe keine Angaben vorliegen, werden hauptsächlich für die Stützung der gegenwärtigen Regierung verwendet.

Das Defizit des Staatshaushalts wurde in früheren Jahren durch Einnahmen aus der Entwicklungshilfe gedeckt. Daneben traten zunehmend Kredite und Vorschüsse der Staatsbank. Ende 1967 gab die Regierung Schulverschreibungen über 24 Mill. Gourdes mit einer Laufzeit von 6 Jahren aus. Bereits fällig gewordene Schuldverschreibungen ("Certificats de Libération Economique"), die mit einer Laufzeit von fünf Jahren und einem gesetzlich festgelegten Zinssatz von 5 % von einem großen Teil der Bevölkerung aufgenommen werden mußten, konnten bisher nicht eingelöst werden; sie wurden in "Bons de Libération Economique" umgetauscht. Die Entscheidung des Internationalen Währungsfonds, den am 30. 9. 1967 abgelaufenen Bereitschaftskredit nicht zu erneuern und den als Finanzberater in Haiti tätigen Vertreter des Fonds abzuuberufen, hat die Finanz- und Haushaltslage weiter verschlechtert. Die Entscheidung des IMF wird mit der Weigerung der haitianischen Regierung begründet, die unkontrollierten Einnahmen der Tabakregie in den ordentlichen Haushalt zu überführen.

Nach vorläufigen Angaben schloß der Staatshaushalt 1967/68 mit einem Defizit von 22,5 Mill. Gourdes.

#### Preise und Löhne

Über die allgemeine Preissituation liegen nur spärliche Angaben vor. Zur Preisentwicklung für Ausfuhr-güter lassen sich gewisse Schlüsse aus der Außenhandelsstatistik ziehen. Die durchschnittlichen Ausfuhr-erlöse für die drei wichtigsten Exportprodukte Kaffee, Sisal und Zucker liegen gegenwärtig sämtlich unter dem Stand des Jahres 1950. Infolge der verschlechterten Terms of Trade müßte Haiti zur Finanzierung der gleichen Einfuhrmenge in den letzten Jahren erheblich mehr ausführen als am Anfang der fünfziger Jahre. Die in-ländische Preisentwicklung wird, abgesehen von den re-lativ billigen privaten Dienstleistungen, bei der starken Außenhandelsabhängigkeit und vollen Konverti-bilität der Gourde weitgehend durch die Preisentwick-lung auf den internationalen Märkten bestimmt. Ein Großhandelsindex wird nicht berechnet. Der Lebenshal-tungskostenindex für die Hauptstadt kann keine Allge-meingültigkeit beanspruchen, da sich die Lebenshaltung der Landbevölkerung, die zum großen Teil noch von der Eigenerzeugung lebt, viel einfacher gestaltet. Die Le-

benshaltungskosten in Port-au-Prince sind seit Mitte der fünfziger Jahre verhältnismäßig stabil geblieben. Allerdings sind die Wohnungskosten derart gestiegen, daß zeitweilige Rückgänge der Kosten für Ernährung und Bekleidung mehr als ausgeglichen wurden. Die durch eine Dürreperiode bedingte Mißernte des Jahres 1968 hatte eine allgemeine Teuerung mit besonders starkem Anstieg der Lebensmittelpreise zur Folge.

Die Einkommen- und Lohnentwicklung stagniert seit mehr als zehn Jahren. Von der Regierung Anfang der sechzi-ger Jahre festgesetzte Mindestlöhne haben bis heute Gültigkeit und werden allgemein auch nicht überschrit-ten. Die mehr als 20 000 Staatsangestellten erhalten ihr Gehalt oft mit mehrmonatiger Verspätung. Aufgrund der verhältnismäßig kleinen Zahl von Lohn- und Ge-haltsempfängern läßt deren Verdienst keine Schlüsse auf das allgemeine Einkommensniveau zu. Ein großer Teil der Landbevölkerung ist kaum in die Geldwirt-schaft einbezogen und verfügt daher auch nicht über regelmäßige Einnahmen. Das durchschnittliche Jahres-einkommen liegt gegenwärtig um 70 US-\$ je Einwohner. Haiti gehört damit zu den Ländern mit dem niedrigsten Lebensstandard in Amerika.

# Klimadaten (Langjähriger Durchschnitt)

Monat	Station Lage Seehöhe	Cap-Haitien (Bayeux) 20°N 72°W 15 m	Marmelade 19°N 72°W 650 m	Port-au-Prince 19°N 72°W 37 m	Kenscoff 18°N 72°W 1 500 m	Les Cayes 18°N 74°W 7 m
-------	----------------------------	--	---------------------------------	-------------------------------------	----------------------------------	-------------------------------

## Lufttemperatur °C, Monatsmittel

Januar	22,4 <sup>I+II</sup>	.	24,7	15,8	24,2 <sup>II</sup>
Juli	26,8 <sup>VII+VIII</sup>	.	28,0	20,2 <sup>VIII</sup>	26,9 <sup>VIII</sup>
Jahr	24,8	.	26,3	18,5	25,7

## Lufttemperatur °C, mittlere tägliche Maxima

Januar	18,4	.	30,3 <sup>XII</sup>	20,5	28,7 <sup>II</sup>
Juli	23,3 <sup>VIII</sup>	.	34,3	24,5 <sup>VIII</sup>	31,6
Jahr	20,9	.	32,0	22,7	30,2

## Niederschlag in mm/Anzahl der Tage mit Niederschlag ( $\geq 0,25$ mm)

Januar	11/ 2	72/ 9 <sup>II</sup>	32/ 5	11/ 2 <sup>II</sup>	69/ 6
Juli	146/ 8 <sup>V</sup>	260/ 16 <sup>V</sup>	229/ 17 <sup>V</sup>	318/ 19 <sup>V</sup>	353/ 12 <sup>X</sup>
Jahr	776/60	1 846/139	1 346/130	1 631/132	2 076/118

→ Römische Zahlen geben abweichende Monate an.

Quelle: Deutscher Wetterdienst, Seewetteramt Hamburg

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1950 <sup>1)</sup>	1960	1966	1967	1968
Gebiet und Bevölkerung						
Gesamtfläche <sup>2)</sup>	qkm			27 750		
Landfläche	qkm			27 000		
Gesamtbevölkerung	JM 1 000	3 097	3 991	4 490	4 581	4 671
Bevölkerungsdichte	JM Einwohner je qkm	112	144	162	165	168
Jährliche Bevölkerungszunahme	JM %	.	1,9	2,1	2,0	2,0
Hauptstadt		1950 <sup>1)</sup>				
		Fläche		Bevölkerung		Einwohner je qkm
		qkm	%	1 000	%	
Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Verwaltungsbezirken (Départements) 3)						
Nordwest (Nord-Ouest)	Port-de-Paix	2 400	8,6	168,3	5,4	70
Nord	Cap-Haitien	4 200	15,1	539,0	17,4	128
Artibonite	Gonaïves	6 150	22,2	567,2	18,3	92
West (Ouest)	Port-au-Prince	8 400	30,3	1 083,1	35,0	129
Süd (Sud)	Les Cayes	6 600	23,8	739,6	23,9	112
Einheit		D 1950-1955	1960	1963	1964	1965
Geborene	auf 1 000 der Bev.	45,5	45,0	44,5	44,4	37,8
Gestorbene	auf 1 000 der Bev.	25,5	21,3	21,6	21,6	18,4
Gestorbene im 1. Lebensjahr	auf 1 000 Lebendgeborene	.	.	176,9	171,6	.

1) Volkszählungsergebnis vom 7. August. Die Bevölkerung ist bei dieser Zählung nicht vollständig erfaßt worden. Nach UN-Schätzungen zur JM 1950 belief sie sich auf 3,380 Mill. Einwohner. - 2) Einschl. Nebeninseln; Gonaïve (658 qkm), Tortuga (Ile de la Tortue, 180 qkm), Ile à Vache (52 qkm), Les Cayemites (45 qkm). - 3) Ab 1962 sollten zusätzlich die Verwaltungsbezirke (Départements) Nordost (Nord-Est), Mitte (Centre), Südost (Sud-Est) und Grand'Anse geschaffen werden. Über diese neue Verwaltungseinteilung ist noch nichts Näheres bekannt.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1957	1958	1966	1967	1968
Einwanderer	Anzahl	545	380	196	116	.
Auswanderer	Anzahl	.	.	1 124	6 055	.
		1950 <sup>1)</sup>	1963	1965	1966	1967 <sup>2)</sup>
Bevölkerung nach Altersgruppen 3) (von ... bis unter ... Jahren)						
unter 15	1 000	1 173	1 879	1 683	1 716	1 751
unter 5	1 000	375	752	649	662	675
5 - 15	1 000	798	1 128	1 034	1 054	1 076
15 - 65	1 000	1 790	2 442	2 573	2 625	2 678
15 - 20	1 000	308	449	1 796 <sup>a)</sup>	488	499
20 - 25	1 000	267	387		425	435
25 - 35	1 000	466	621		661	673
35 - 45	1 000	387	460		482	492
45 - 55	1 000	233	325	777 <sup>b)</sup>	347	355
55 - 65	1 000	128	200		222	224
65 und älter	1 000	134	127	141	144	149
Bevölkerung nach Stadt und Land						
in Städten	1 000	377	.	.	.	.
% d. Bevölkerung		12,2	.	.	.	.
in Landgemeinden	1 000	2 720	.	.	.	.
% d. Bevölkerung		87,8	.	.	.	.
		1950 <sup>1)</sup>	1960	1965	1966	1967
Bevölkerung in ausgewählten Städten						
Port-au-Prince, Hauptstadt	1 000	134	240	.	250	.
Cap-Haitien	1 000	25	.	.	37	.
Gonaïves	1 000	14	.	.	20	.
Les Cayes	1 000	12	.	.	14	.
Jérémie	1 000	11	.	.	12	.
Saint-Marc	1 000	9	.	.	.	.
Jacmel	1 000	9	.	.	.	.
Port-de-Paix	1 000	6	.	.	.	.
		1957	1961	1963	1965	1966
Gesundheitswesen						
Krankenhäuser 4)	Anzahl	26	28 <sup>c)</sup>	23 <sup>d)</sup>	26 <sup>d)</sup>	.
Betten in Krankenhäusern 4)	Anzahl	2 071	2 316 <sup>c)</sup>	2 437 <sup>d)</sup>	2 389 <sup>d)</sup>	.
Ärzte	Anzahl	120 <sup>e)</sup>	400	302 <sup>f)</sup>	314 <sup>g)</sup>	.
Einwohner je Arzt	1 000	52 <sup>e)</sup>	10,1	14,9 <sup>h)</sup>	13,9 <sup>e)</sup>	.
Zahnärzte	Anzahl	95 <sup>i)</sup>	160	129 <sup>h)</sup>	81	.
Einwohner je Zahnarzt	1 000	95 <sup>i)</sup>	25,2	34,9	20 <sup>e)</sup>	.
Apotheker	Anzahl	211 <sup>e)</sup> j)	138	305 <sup>e)</sup>	308 <sup>k)</sup>	.
Krankenschwestern	Anzahl	36 <sup>e)</sup> j)	357	.	44 <sup>e)</sup>	.
Hebammen	Anzahl	40	40	.	.	.
		1955	1960	1963	1964	1965
Meldepflichtige Neuerkrankungen (E) und Todesfälle(T)						
Tuberkulose	E	799	2 860	4 557	3 362	3 514
Syphilis	E	8 431	4 849	3 405	3 172	2 907
Gonorrhö	E	.	.	3 849	3 491	3 643
Typhus abdominalis	E	154	271	395	443	411
Amöbenruhr	T	467 <sup>l)</sup>	21	.	591	3
Keuchhusten	E	1 172	405	271	1 018	1 637
Meningokokken-Infektion	E	48 <sup>m)</sup>	1 649	2 196	1 018	1 908
	Anzahl	9	50	44	107	98
Tetanus	T	144 <sup>1)</sup>	9	.	.	52
Milzbrand	E	3 <sup>n)</sup>	227	.	.	.
Masern	E	49	49	40	51	57
	Anzahl	85	876	.	332	736

1) Vgl. Fußnote 1) S. 12. - 2) Die Prozentzahl der Bevölkerung unter 15 Jahren beträgt: 38, 15 bis unter 65 Jahren: 59 und über 65 Jahre: 3. - 3) Ab 1963: JM. - 4) 1963: Krankenhäuser und Polikliniken.

a) 15 bis unter 40 Jahren. - b) 40 bis unter 65 Jahren. - c) 1960. - d) Nur staatliche. - e) Im Staatsdienst. - f) Praktische Ärzte, darunter 210 im Staatsdienst. - g) Darunter 279 im Staatsdienst. - h) Darunter 48 im Staatsdienst. - i) 1951. - j) Mit Diplom. - k) Darunter 258 im Staatsdienst. - l) 1959. - m) 1957. - n) 1958.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1960	1963	1964	1965
Übertragbare Hepatitis	E	32 <sup>a)</sup>	57	-	138	-
Malaria	E	19 614	38 586	21 569	20 084	12 740
Trachom	E	1	1	1	24	125
Frambösie	E	2 017	336	81	86	69
		1956	1960	1963	1965	1966
Bildungswesen <sup>1)</sup>						
Schulen und andere Lehr- anstalten						
Volksschulen	Anzahl	1 374	1 495	1 628	1 681	.
Mittel- und höhere Schulen	Anzahl	53	72	73	75	.
Berufsbildende Schulen	Anzahl	19	28	32	26	.
Lehrerbildende Anstalten	Anzahl	3	3	4	4	.
Hochschulen 2)	Anzahl	1	1	1	1	.
Lehrkräfte						
Volksschulen	Anzahl	4 443	5 383	5 921	6 068	6 210
Mittel- und höhere Schulen	Anzahl	877	1 112	1 133	1 161	1 259 <sup>b)</sup>
Berufsbildende Schulen	Anzahl	294	459	420	361	337
Lehrerbildende Anstalten	Anzahl	48	40	33	46	46
Hochschulen	Anzahl	173	219	235	224	226
Schüler bzw. Studierende						
Volksschulen	1 000	212,1	238,6	230,9	274,4	283,8
Mittel- und höhere Schulen	Anzahl	11 671	14 056	17 310	18 995	20 128 <sup>b)</sup>
Berufsbildende Schulen	Anzahl	3 207	4 517	5 311	5 611	4 173 <sup>b)</sup>
Lehrerbildende Anstalten	Anzahl	318	206	286	192	213
Hochschulen 3)	Anzahl	887	1 220	1 326	1 705	1 607
Schüler nach Altersgruppen						
7 bis 13 Jahre <sup>4)</sup>	% d. Altersgruppe	26 <sup>c)</sup>	28	.	27	.
13 bis 20 Jahre	% d. Altersgruppe	5 <sup>c)</sup>	5	.	6	.
1950 <sup>5)</sup>						
		insgesamt	männlich	weiblich		
Analphabeten						
nach Altersgruppen und Geschlecht						
15 Jahre und älter	% d. Altersgruppe	89,5	87,2	91,5		
im Alter von ... bis unter ... Jahren						
10 - 15	% d. Altersgruppe	89,6	89,0	90,3		
15 - 20	% d. Altersgruppe	86,5	85,1	87,8		
20 - 25	% d. Altersgruppe	86,5	83,8	88,8		
25 - 35	% d. Altersgruppe	89,4	86,2	92,0		
35 - 45	% d. Altersgruppe	91,2	88,7	93,6		
45 - 55	% d. Altersgruppe	91,6	90,0	93,3		
55 - 65	% d. Altersgruppe	91,6	89,6	93,4		
65 und älter	% d. Altersgruppe	92,1	90,8	93,1		
		1954	1960	1962	1963	1964
Öffentliche Ausgaben für das Bildungswesen						
Gesamtausgaben	Mill. Gde.	18,0 <sup>d)</sup>	.	21,5	.	.
Laufende Ausgaben	Mill. Gde.	.	18,7	21,5	.	.
Investitionen	Mill. Gde.	.	.	.	.	.
Anteil am Brutto-Inlands- produkt	%	1,1	.	.	.	.

1) Schuljahre: Oktober des vorhergehenden bis Juni des angegebenen Jahres. - 2) Die Landesuniversität (Université d'Haïti) in Port-au-Prince, gegr. 1944. Ihr sind weitere Fachhochschulen angeschlossen (u. a. "Ecole Nationale d'Agriculture" und "Ecole Normale Supérieure"). - 3) Studierende nach Hauptfächern (in Klammern Studentinnen) 1966: insgesamt 1 607 (1955), Geisteswissenschaften 187 (44), Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 807 (45), Ingenieurwissenschaften 97 (2), Medizin 471 (101), Landwirtschaft 45 (3). - 4) 1955 und 1960: einschl. Vorschulen. - 5) Volkszählungsergebnis vom 7. August.

a) 1959. - b) Ohne Handelsschulen. - c) 1955. - d) Nur Ausgaben der Zentralregierung.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1954	1960	1962	1963	1964
Verteilung der laufenden Ausgaben nach Bildungseinrichtungen						
Vor- und Volksschulen	%	.	69,3	67,0	.	.
Mittel- und höhere Schulen	%	.	11,8	10,4	.	.
Berufsbildende Schulen	%	.	11,4	11,8	.	.
Hochschulen	%	.	4,9	4,4	.	.
Andere Bildungseinrichtungen	%	.	2,6	3,2	.	.
Verwaltungsausgaben	%	.	.	1,8	.	.
Sonstige laufende Ausgaben	%	.	-	1,4	.	.
1950 <sup>1)</sup>						
		insgesamt	männlich	weiblich		
Erwerbstätigkeit						
Erwerbspersonen	1 000	1 747,2		890,8		856,4
nach der Stellung im Beruf						
Selbständige	1 000	741,7		482,8		258,9
Mithelfende Familienangehörige	1 000	716,9		237,8		479,1
Lohnempfänger	1 000	215,2		129,9		85,3
Gehaltsempfänger	1 000	26,8		20,1		6,7
Unbestimmt	1 000	46,7		20,2		26,5
Erwerbstätige	1 000	1 705,2		872,9		832,2
nach Wirtschaftsabteilungen						
Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	1 000	1 453,9		771,3		682,6
Produzierendes Gewerbe	1 000	97,2		48,7		48,5
Energie- und Wasserwirtschaft	1 000	1,0		1,0		0,0
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	0,5		0,1		0,4
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	85,4		37,4		48,0
Baugewerbe	1 000	10,3		10,2		0,1
Handel, Banken, Versicherungen	1 000	61,6		7,4		54,2
Verkehr	1 000	6,5		6,4		0,1
Dienstleistungen	1 000	80,4		35,8		44,5
Nicht ausreichend beschriebene Tätigkeiten	1 000	5,7		3,2		2,4
Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung	%	56,4		59,2		53,8
Arbeitslose	1 000	42,0		17,9		24,2
Erwerbspersonen nach Altersgruppen (im Alter von ... bis unter ... Jahren)						
unter 15	% d. Altersgruppe	3,6		3,8		3,4
15 - 20	% d. Altersgruppe	82,4		83,6		81,2
20 - 25	% d. Altersgruppe	90,3		95,6		85,9
25 - 30	% d. Altersgruppe	91,2		98,5		85,3
30 - 50	% d. Altersgruppe	92,4		98,9		86,5
50 - 55	% d. Altersgruppe	91,9		98,4		85,1
55 - 60	% d. Altersgruppe	90,5		97,8		83,5
60 - 65	% d. Altersgruppe	87,9		96,5		79,9
65 und älter	% d. Altersgruppe	71,5		87,2		59,0

1) Volkszählungsergebnis vom 7. August.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1950				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei						
Flächennutzung						
Landwirtschaftliche Nutz- fläche	1 000 ha			870		
Ackerland	1 000 ha			370		
Wiesen und Weiden	1 000 ha			500		
Waldfläche	1 000 ha			700 <sup>a)</sup>		
Sonstige Fläche	1 000 ha			1 205 <sup>b)</sup>		
		1959	1960	1965	1966	1967
Landwirtschaft						
Düngemittelverbrauch <sup>1)</sup>						
Stickstoffhaltige, berechnet auf N	1 000 t	.	0,4	0,4	0,4	0,5
Phosphathaltige, berechnet auf P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>	1 000 t	.	0,3	0,4	0,5	0,5
Kalihaltige, berechnet auf K <sub>2</sub> O	1 000 t	.	0,4	0,8	1,0	1,0
Maschinenbestand						
Schlepper JE	Anzahl	235	244	.	.	.
Mähdrescher JE	Anzahl	5	5	.	.	.
Melkmaschinen JE	Anzahl	13	13	.	.	.
		1955	1960	1964	1965	1966
Getreideernte insgesamt <sup>2)</sup>	1 000 t	438	460	460	446	473
Getreidemenge je Einwohner	kg	120	115	107	101	105
Ausgewählte landwirt- schaftliche Erzeugnisse						
Mais	1 000 t	216	227	240	234	250
	dz/ha	.	.	8,0	7,8	8,2
Hirse	1 000 t	178	183	180	187	180
	dz/ha	.	.	6,9	7,2	6,9
Reis	1 000 t	44	50	40	25	43
	dz/ha	.	.	11,4	8,2	11,9
Zuckerrohr	1 000 t	4 612	4 952	4 500	4 000	4 000
	dz/ha	.	.	500	444	444
Süßkartoffeln	1 000 t	101	103	100	105	100
Maniok	1 000 t	107	110	120	112	120
Bohnen, trocken	1 000 t	.	17 <sup>c)</sup>	18	18	18
Apfelsinen und Manda- rinen	1 000 t	6	6	6	6	6
Zitronen	1 000 t	14	15	13	15	15
Bananen	1 000 t	227	227	225	212	230
	dz/ha	.	.	125	118	128
Baumwollsamern	1 000 t	4	2	2	3	3
Rizinusamen	1 000 t	2	2	2	2	2
Kaffee	1 000 t	41	26	33	35	28 <sup>d)</sup>
Kakaobohnen	1 000 t	1,3	2,4	2,4	2,8	2,1 <sup>e)</sup>
Tabak	1 000 t	0,7	1,1	1,1	1,1	1,1
Rohbaumwolle, entkörnt	1 000 t	2	1	1	1	1
Sisal	1 000 t	32	27	18	27	27
		1959	1961	1964	1965	1966
Viehbestand						
Pferde	1 000	255	255	290	297	303
Esel	1 000	163	163	163	163	163
Maultiere	1 000	56	56	64	65	67
Rinder	1 000	669	672	690	694	699
Schweine	1 000	1 136	1 138	1 301	1 334	1 367
Schafe	1 000	52	53	59	61	62
Ziegen	1 000	891	890	1 019	1 045	1 070
Geflügel	1 000 St	.	4 400	3 200	2 960	3 256

1) Berichtszeitraum: 1. Juli des vorhergehenden bis 30. Juni des angegebenen Jahres. - 2) Mais, Hirse und Reis.

a) 1958.- b) Darunter 700 000 ha land- und forstwirtschaftlich noch nutzbar zu machende Fläche.- c) 1961.- d) 1967 = 30 000 t. - e) 1967 = 2 400 t.



Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1961	1964	1965	1966
Ausgewählte tierische Erzeugnisse						
Rind- und Kalbfleisch	1 000 t	11	11	11	12	12
Schweinefleisch	1 000 t	5	5	5	6	6
Hammel-, Lamm- und Ziegenfleisch	1 000 t	1	1	1	1	1
Kuhmilch	1 000 t	.	17	17	17	18
Hühnereier	Mill. St	.	335	335	335	335
Forstwirtschaft <sup>1)</sup>						
Holzeinschlag	1 000 cbm	8 628	8 225	.	.	12 325
nach Holzarten						
Nadelholz	1 000 cbm	13	495	.	.	95
Laubholz	1 000 cbm	8 615	7 730	.	.	12 230
nach Nutzungsarten						
Werkholz	1 000 cbm	28	225	.	.	225
Brennholz <sup>2)</sup>	1 000 cbm	8 600	8 000	.	.	12 100
Fischerei						
Fangmengen <sup>1)</sup>	t	2 355	2 944	.	.	2 500
Seefische	t	2 177	2 722	.	.	.
Andere Seetiere	t	37	41	.	.	.
Süßwasserfische	t	141	181	.	.	.
1950 <sup>3)</sup>						
		insgesamt	männlich		weiblich	
Produzierendes Gewerbe						
Erwerbstätige im produzierenden Gewerbe	1 000	97,2		48,7		48,5
Energie- und Wasserwirtschaft	1 000	1,0		1,0		0,0
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	0,5		0,1		0,4
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	85,4		37,4		48,0
Baugewerbe	1 000	10,3		10,2		0,1
1955 1960 1964 1965 1966						
Energiewirtschaft						
Erzeugung von elektrischem Strom	Mill. kWh	60	90	89 <sup>a)</sup>	.	.
in Werken für die öffentliche Versorgung	Mill. kWh	23	60	71	78	73
Kapazität der Kraftwerke	JE 1 000 kW	25	28	30	30	30
Werke für die öffentliche Versorgung	JE 1 000 kW	.	13	.	.	.
Produktion ausgewählter Erzeugnisse						
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden						
Kupfererz (Cu-Inh.)	1 000 t	-	0,9	5,0	4,0	2,7
Bauxit 4)	1 000 t	318 <sup>b)</sup>	346	411	428	412 <sup>c)</sup>
Salz	1 000 t	10 <sup>d)</sup>	10	10	.	.
Verarbeitende Industrie						
Zement	1 000 t	26	48	56	42	38
Kernseife	1 000 t	.	.	1,6 <sup>a)</sup>	1,4	1,4
Schnittholz	1 000 cbm	17	20	15 <sup>a)</sup>	.	.
Baumwollgewebe	Mill. m	2 <sup>d)</sup>	4	4	4	4
Sisal säcke	1 000 St	411 <sup>d)</sup>	208	216	530	390
Weizenmehl	1 000 t	6,5 <sup>d)</sup>	23,6	34,8	36,9	38,5
Zucker	1 000 t	56	60	61	65	68
Speisefett	t	.	.	606	362	508
Speiseöl	1 000 t	.	2,7	4,0	5,0	5,0
Zigaretten	Mill. St	334 <sup>d)</sup>	362	321	319	342
Trinkbranntwein <sup>5)</sup>	Mill. hl	407 <sup>d)</sup>	330	331	.	.

1) Berichtszeitraum (Wirtschaftsjahr): 1. Oktober des vorhergehenden bis 30. September des angegebenen Jahres. - 2) Einschl. Holz zur Herstellung von Holzkohle. - 3) Volkszählungsergebnis vom 7. August. - 4) Ausfuhr. Fördermenge 1965: 435 000 t; und 1966: 419 000 t. - 5) Rum.

a) 1963. - b) 1957. - c) 1967 = 368 000 t. - d) 1958.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1960	1964	1965	1966
Bau- und Wohnungswesen Baugenehmigungen <sup>1)</sup>	Anzahl	298	406	234 <sup>a)</sup>	.	.
		1963	1964	1965	1966	1967
Außenhandel - Nationale Statistik 2)						
Einfuhr (cif)	Mill. US-\$	36,0	35,9	37,1	36,0	38,5 <sup>b)</sup>
Ausfuhr (fob)	Mill. US-\$	43,2	38,0	37,8	38,4	33,3 <sup>c)</sup>
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhr- überschuß (-)	Mill. US-\$	+ 7,2	+ 2,1	+ 0,7	+ 2,4	- 5,2 <sup>d)</sup>
Einfuhr aus wichtigen Herstellungsländern						
EWG	Mill. US-\$	6,5	6,1	6,5	6,5	5,4
Bundesrepublik						
Deutschland	Mill. US-\$	2,0	1,5	1,7	1,8	1,5
Frankreich	Mill. US-\$	1,2	1,1	1,3	1,2	1,2
Niederlande	Mill. US-\$	1,3	1,2	1,2	1,2	0,9
Großbritannien und Nordirland	Mill. US-\$	1,8	1,6	1,6	1,4	1,4
Vereinigte Staaten	Mill. US-\$	20,5	21,1	18,3	20,1	18,3
Japan	Mill. US-\$	0,1	0,3	0,2	1,5	1,5
Ausfuhr nach wichtigen Verbrauchsländern						
EWG	Mill. US-\$	13,0	13,3	16,9	15,1	12,2
Bundesrepublik						
Deutschland	Mill. US-\$	1,3	1,8	1,1	0,3	0,6
Frankreich	Mill. US-\$	2,3	2,1	5,1	3,4	3,4
Belgien/Luxemburg	Mill. US-\$	4,4	4,7	4,1	4,6	3,2
Italien	Mill. US-\$	3,2	2,7	4,2	4,2	2,8
Niederlande	Mill. US-\$	1,8	2,0	2,4	2,6	2,2
Vereinigte Staaten	Mill. US-\$	23,9	18,0	14,8	14,0	15,4
Wichtige Einfuhrwaren bzw. -gruppen						
Nahrungsmittel	Mill. US-\$	6,5	7,4	5,1	7,7	7,4
Tabak und Tabakwaren	Mill. US-\$	0,4	0,1	0,9	0,5	1,1
Erdölzeugnisse	Mill. US-\$	2,6	2,9	1,0	1,6	1,1
Chemische und pharma- zeutische Erzeugnisse	Mill. US-\$	1,3	1,4	2,1	1,3	2,1
Baumwollstoffe	Mill. US-\$	5,0	4,7	3,5	2,7	3,5
Eisen und Stahl	Mill. US-\$	1,1	1,4	1,1	1,2	1,5
Kraftfahrzeuge	Mill. US-\$	1,4	1,0	1,2	1,6	2,1
Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -gruppen						
Kaffee	Mill. US-\$	16,8	17,5	19,3	20,7	13,7
Rohzucker	Mill. US-\$	5,5	2,0	2,4	2,8	3,7
Sisal	Mill. US-\$	3,8	3,8	2,4	2,8	1,4
Bauxit	Mill. US-\$	4,9	3,9	3,6	3,6	3,3
Kupfer	Mill. US-\$	2,5	3,0	2,2	2,0	.
Erzeugnisse der Kleinindu- strie (Hüte, Schuhe, Holzwaren)	Mill. US-\$	3,8	2,5	2,3	2,2	2,4
		1955	1965	1966	1967	1968
Außenhandel der Bundes- republik Deutschland <sup>3)</sup> (Deutsche Statistik <sup>3)</sup> )						
Einfuhr (Rep. Haiti als Herstellungsland)	1 000 US-\$	324	1 328	1 401	952	838
Ausfuhr (Rep. Haiti als Verbrauchsland)	1 000 US-\$	1 712	1 326	1 369	1 432	1 581
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhr- überschuß (-)	1 000 US-\$	+ 1 388	- 2	- 32	+ 480	+ 743

1) Nur in Port-au-Prince. Berichtsjahr: 1. Oktober des vorhergehenden bis 30. September des angegebenen Jahres. - 2) Berichtsjahre: 1. Oktober des vorhergehenden bis 30. September des angegebenen Jahres. - 3) 1955 ohne Saarland.

a) 1963. - b) 1968 = 39,0 Mill. US-\$. - c) 1968 = 36,2 Mill. US-\$. - d) 1968 = - 2,8 Mill. US-\$.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1965	1966	1967	1968
Wichtige Einfuhrwaren bzw. -gruppen						
Kaffee	1 000 US-\$	200	128	285	156	191
Rizinussamen	1 000 US-\$	-	64	46	43	96
Sisal u. a. Agavenfasern n. versponnen	1 000 US-\$	9	783	770	468	370
Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -gruppen						
Milch und Rahm	1 000 US-\$	-	-	13	67	195
Med. und pharm. Erzeugnisse	1 000 US-\$	54	123	134	140	161
Metallwaren	1 000 US-\$	290	169	119	146	144
Nichtelektrische Maschinen	1 000 US-\$	157	167	146	80	64
Kraftfahrzeuge	1 000 US-\$	110	298	335	334	302
Schmuck-, Gold- und Silberwaren	1 000 US-\$	106	57	69	72	65
		1955	1960	1964	1965	1966
Verkehr						
Eisenbahnverkehr						
Beförderte Güter <sup>1)</sup>	1 000 t	253	238	232	291	170 <sup>a)</sup>
Einfuhr	1 000 t	190	174	180	162	121 <sup>a)</sup>
Ausfuhr	1 000 t	63	64	52	129	49 <sup>a)</sup>
Straßenverkehr						
Straßenlänge	km	.	3 257 <sup>b)</sup>	.	3 200 <sup>c)</sup>	3 209 <sup>d)</sup>
Asphalt-, Beton- und Pflasterstraßen	km	.	443 <sup>b)</sup>	.	491 <sup>c)</sup>	494 <sup>d)</sup>
Schotterstraßen	km	.	56 <sup>b)</sup>	.	150 <sup>c)</sup>	156 <sup>d)</sup>
Unbefestigte Straßen	km	.	2 758 <sup>b)</sup>	.	2 559 <sup>c)</sup>	2 565 <sup>d)</sup>
Bestand an Kraftfahrzeugen <sup>2)</sup>						
Lastkraftwagen und Omnibusse <sup>3)</sup>	1 000	3,7	3,7	1,8	1,6	1,1
Personenkraftwagen	1 000	5,1	8,2	5,1	4,6	4,9
Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner	Anzahl	1,4	2,1	1,2	1,0	1,1
Küstenschiffahrt						
Ankommende Schiffe	Anzahl	15 607	7 880 <sup>e)</sup>	7 707	7 812	4 909 <sup>a)</sup>
Beförderte Passagiere						
Einsteiger	1 000	82,4	66,1 <sup>e)</sup>	62,9	50,3	31,2 <sup>a)</sup>
Aussteiger	1 000	89,1	70,7 <sup>e)</sup>	63,0	51,2	34,7 <sup>a)</sup>
Beförderte Güter						
verladen	1 000 t	18,3 <sup>f)</sup>	28,7 <sup>e)</sup>	33,8	32,7	19,4 <sup>a)</sup>
gelöscht	1 000 t	37,8 <sup>f)</sup>	28,9 <sup>e)</sup>	27,1	25,6	24,0 <sup>a)</sup>
Seeschiffahrt						
Bestand an Handels-schiffen <sup>4)</sup>	Anzahl	.	.	2	12	5
dar. Tanker	1 000 BRT	.	.	12	82	36
	Anzahl	.	.	-	1	1
	1 000 BRT	.	.	-	13	13
Verkehr über See mit dem Ausland						
verladene Güter	1 000 t	111	842	646	557	221
gelöschte Güter	1 000 t	340	169	225	233	240
Verkehr in ausgewählten Häfen						
Port-au-Prince						
Ankommende Schiffe	Anzahl	775	.	481	521	392 <sup>a)</sup>
verladene Güter	1 000 t	61,1	58,8	70,0	76,9	100,9 <sup>a)</sup>
gelöschte Güter	1 000 t	185,5	134,5	211,5	208,7	91,9 <sup>a)</sup>

1) Güterverkehr nach Angaben der Hafenverwaltung; ohne Transportleistungen der privaten Plantagenbahnen.  
2) Ohne Militär-, Polizei- und Sonderfahrzeuge. - 3) 1955: 3 646 Lastkraftwagen und 20 Omnibusse. - 4) Nur Schiffe ab 1 000 BRT.

a) Ohne die Monate Juli bis September. - b) 1959. - c) 1966. - d) 1967. - e) 1961. - f) Ohne Hafen Port-au-Prince.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1960	1964	1965	1966
Miragoâne						
Ankommende Schiffe	Anzahl	109		36	27	30 <sup>a)</sup>
verladene Güter	1 000 t	4,7	825,8	508,9	419,2	65,1 <sup>a)</sup>
gelöschte Güter	1 000 t	3,6	4,7	6,3	4,8	4,9 <sup>a)</sup>
Luftverkehr						
Inlandsverkehr						
Beförderte Personen	1 000	22,6	23,0	15,5	14,9	9,5 <sup>a)</sup>
Beförderte Fracht 1)	t	241	332	343	206	118 <sup>a)</sup>
Auslandsverkehr						
Fluggäste						
Einsteiger	1 000	30,7	30,9	16,6	20,2	24,0 <sup>b)</sup>
Aussteiger	1 000	31,6	32,9	11,4	16,6	21,0 <sup>c)</sup>
Durchreisende	1 000	28,9	26,8	10,1	17,2	10,5 <sup>d)</sup>
Fracht						
Versand	t	418 <sup>e)</sup>	342	2 114	1 037	878
Empfang	t	978 <sup>e)</sup>	1 120	1 050	1 039	1 266
Personenkilometer <sup>2)</sup>	1 000	1 045 <sup>f)</sup>	1 080	1 500	1 350	1 300
Nettotonnenkilometer <sup>2)</sup>	1 000 t	130 <sup>f)</sup>	155	155	150	130
		1955	1960	1965	1966	1967
Nachrichtenverkehr						
Fernsprechanschlüsse	JA	4,3	4,4	4,4	4,4	4,4
Rundfunkteilnehmer 3)						
Hörfunk	1 000	18	21	63	64	75
Fernsehen	1 000	-	2	6	10	10
		1955	1960	1964	1965	1966 <sup>4)</sup>
Fremdenverkehr						
Grenzankünfte einreisender						
Auslandsgäste	1 000	58,2	85,8	19,4	28,0	16,5 <sup>8)</sup>
dar. Besucher aus den						
Vereinigten Staaten	1 000	22,2	20,5	4,3	8,2	2,2
nach Verkehrswegen						
Luftweg	1 000	24,8	24,9	6,1	10,3	3,1
Seeweg	1 000	33,4	60,9	13,3	17,6	13,4
		1955	1960	1966	1967	1968 <sup>5)</sup>

#### Geld und Kredit

##### Währung

Gourde (Gde., G.) = 100 Centimes (cts.)

Kurs New Yorker Notierung	JE	DM für 1 Gde.	0,8442	0,8442	0,8080	0,8080	0,8080 <sup>h)</sup>
	JE	US-\$ für 1 Gde.	0,2010	0,2010	0,2020	0,2020	0,2020 <sup>h)</sup>
Gold- und Devisenbestand	JE	Mill. US-\$	8,8	5,0	2,3	2,0	2,6 <sup>h)</sup>
Bargeldumlauf (Noten und Münzen) 6)	JE	Mill. Gde.	62,7	72,9	79,0	88,1	78,2
Bargeldumlauf je Einwohner	JE	Gde.	17	18	18	19	17
Bankeinlagen (jederzeit fällige) 7)	JE	Mill. Gde.	12,4	14,6	21,0	28,6	23,9
Bankkredite an Private	JE	Mill. Gde.	38,0	50,2	62,0	65,0	56,6
Spar- und Termineinlagen 7)	JE	Mill. Gde.	6,2	16,9	25,8	23,5	24,0

1) Einschl. Passagiergepäck. - 2) Nur Linienverkehr der nationalen Gesellschaft; tkm einschl. Post. - 3) Empfangsgeräte in Gebrauch. - 4) Januar bis März. - 5) 30. September. - 6) Ohne Bestände der Handelsbanken und ohne die neben der Gourde umlaufenden US-\$. - 7) Handelsbanken.

a) Ohne die Monate Juli bis September. - b) 1967 = 35 474. - c) 1967 = 28 176. - d) Januar bis Juni. - e) 1956. - f) 1957. - g) 1968 = 35 000. - h) JE.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1962	1966	1967	1968
<b>Öffentliche Finanzen</b>						
<b>Ordentlicher Haushalt<sup>1)</sup></b>						
Einnahmen	Mill. Gde.	161,5	152,7	141,0	140,7	140,2
darunter:						
Einkommensteuer	Mill. Gde.	10,6	12,8	14,5	12,2	12,3
Verbrauch- und Produktionsteuern	Mill. Gde.	.	.	17,0	19,0	18,0
Gemeindesteuern	Mill. Gde.	.	.	3,5	9,0	6,0
Einfuhrzölle	Mill. Gde.	92,8	58,1	48,6	45,0	47,9
Ausfuhrzölle	Mill. Gde.		27,4	23,7	22,5	20,0
Ausgaben	Mill. Gde.	173,6	152,7	141,0	140,7	140,2
darunter:						
Verteidigung	Mill. Gde.	25,5	31,6	35,2	35,8	35,8
Gesundheitswesen	Mill. Gde.	16,9	16,7	16,0	17,4	18,2
Erziehungswesen	Mill. Gde.	18,1	15,5	15,2	16,4	16,4
Landwirtschaft	Mill. Gde.	.	.	11,0	11,5	11,5
Öffentliche Arbeiten	Mill. Gde.	37,4	.	6,0	8,5	8,5
Mehrausgaben (-), -einnahmen (+)	Mill. Gde.	- 12,1	-	-	-	-
		1964	1965	1966	1967	1968
<b>Entwicklungshaushalt<sup>1)</sup></b>						
Ausgaben	Mill. Gde.	17,1	15,4	10,5	13,1	12,3
Planung und Untersuchungen	Mill. Gde.	1,9	.	.	1,0	1,6
Gesundheitswesen	Mill. Gde.	1,2	.	.	0,1	0,1
Erziehungswesen	Mill. Gde.	1,6 <sup>a)</sup>	.	.	1,1	0,5
Infrastruktur	Mill. Gde.	0,4	.	.	.	1,0
Landwirtschaft	Mill. Gde.	4,3	.	.	1,8	2,1
Entwicklungsprogramm der Nordregion (Poté-Colé-Projekt)	Mill. Gde.	0,6	.	.	0,5	0,4
Straßenbau	Mill. Gde.	.	.	.	2,0	3,5
Flughafenausbau (Port-au-Prince)	Mill. Gde.	4,1	.	.	0,7	.
Fernmeldewesen	Mill. Gde.	0,4	.	.	0,1	0,1
Sonderfonds für Kommunale Entwicklung	Mill. Gde.	.	.	.	3,5	2,5
Soziale Vorhaben	Mill. Gde.	0,5	.	.	0,4	0,3
Infrastrukturvorhaben	Mill. Gde.	.	.	.	0,9	0,6
Landwirtschaftliche Projekte <sup>2)</sup>	Mill. Gde.	.	.	.	1,4	1,0
Sonstige Ausgaben	Mill. Gde.	2,2	.	.	0,9	0,6
	Mill. Gde.	-	.	.	2,2	0,6
		1955	1962	1966	1967	1968
<b>Staatsschuld<sup>3)</sup></b>						
Innere Verschuldung	Mill. Gde.	210,8	271,8	412,5	.	.
Äußere Verschuldung	Mill. Gde.	210,1	71,8	152,0	.	.
Schuldendienst <sup>1)</sup>	Mill. Gde.	0,7	200,0	260,5	209,0 <sup>b)</sup>	.
	Mill. Gde.	11,8	14,4	12,0	11,5	11,4
		1955	1960	1965	1966	1967
<b>Preise und Löhne</b>						
<b>Preise</b>						
<b>Preisindex wichtiger Ausfuhrwaren<sup>4)</sup></b>						
Kaffee, roh	D	1963 = 100	168	113	131	122
Sisal	D	1963 = 100	79	85	59	53
Zucker, roh	D	1963 = 100	93	99	86	104

1) Die Haushaltsjahre beginnen am 1. Oktober des vorhergehenden und enden am 30. September des angegebenen Jahres. Ab 1962: Voranschläge. - 2) Zuweisungen an den ordentlichen Haushalt. - 3) Stand: 30. September. - 4) 1955 und 1960: Originalbasis 1958 = 100.

a) Wasserversorgung. - b) Stand: 30. Juni.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1955	1960	1965	1966	1967
Preisindex für die Lebenshaltung in Port-au-Prince 1)						
Ernährung	D 1963 = 100	96,9	92,8	111,7	120,1	117,4 <sup>a)</sup>
Bekleidung	D 1963 = 100	112,6	90,2	110,2	118,9	114,7 <sup>b)</sup>
Wohnung	D 1963 = 100	108,0	91,9	101,9	99,9	106,1 <sup>c)</sup>
		74,1	101,3	122,2	138,9	132,4 <sup>d)</sup>
Einzelhandelspreise ausgewählter Waren in Port-au-Prince 2)						
Weizenmehl	Gde./kg	.	.	.	1,80	1,40
Makkaroni	Gde./kg	.	.	.	2,00	3,00
Reis, ganzkörnig, poliert	Gde./kg	1,63	1,15	1,96	1,76	1,30
Erbsen, trocken	Gde./kg	1,37	1,28	1,65	1,60	.
Kartoffeln	Gde./kg	1,10	.	.	3,00	1,00
Zwiebeln	Gde./kg	.	.	.	0,80	2,00
Tafeläpfel	Gde./kg	.	.	.	4,00	5,00
Orangen	Gde./kg	.	.	.	0,70	0,70
Rindfleisch, Lende, ohne Knochen	Gde./kg	2,86	3,04	3,30	3,00	3,00
Schweinekotelett, mit Knochen	Gde./kg	.	.	.	5,00	4,00
Hammelkeule, mit Knochen	Gde./kg	.	.	.	6,00	3,50
Schinken, gekocht, in Scheiben	Gde./kg	.	.	.	15,00	15,00
Fisch, frisch	Gde./kg	3,52	3,52	3,30	3,20	3,20
Butter	Gde./kg	2,97	3,30	3,30	5,00	10,00
Margarine	Gde./kg	.	.	.	5,00	5,20
Erdnußöl	Gde./l	3,00	3,00	3,50	2,75	3,50
Milch, pasteurisiert, in Flaschen	Gde./l	0,60	0,60	0,60	0,60	0,75
Vollfettkäse	Gde./kg	.	.	.	.	8,00
Eier	Gde./St	0,20	0,13	0,16	0,15	0,10
Zucker, weiß, granuliert	Gde./kg	0,66	0,66	0,88	1,20	1,20
Kochsalz	Gde./kg	.	.	.	0,10	0,12
Kaffee, rein, geröstet	Gde./kg	3,30	.	.	6,00	.
Flaschenbier	Gde./l	.	.	.	5,00	5,00
Zigaretten	Gde./20 St	1,00	1,25	1,25	1,00-1,50	1,00-1,60
Elektrischer Strom	Gde./kWh	.	.	.	0,60	0,60
Holzkohle	Gde./dz	10,15	8,96	9,78	10,00	10,00
Leuchtöl	Gde./l	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50
Löhne						
Durchschnittliche Brutto- wochenverdienste männlicher und weiblicher Arbeiter nach Wirtschaftszweigen						
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	Gde.	59,10	59,26	59,50	59,75	59,65
Verarbeitende Industrie	Gde.	53,50	53,50	53,80	53,50	.
Nahrungsmittelindustrie	Gde.	41,30	41,30	41,20	41,20	.
Getränkeindustrie	Gde.	42,70	46,90	46,80	46,90	.
Tabakindustrie	Gde.	38,40	37,60	37,20	37,60	.
Textilindustrie	Gde.	39,90	39,10	39,20	39,20	.
Bekleidungsindustrie	Gde.	40,60	42,60	42,30	42,60	.
Holzindustrie	Gde.	43,70	42,90	42,30	42,90	.
Möbelindustrie	Gde.	54,60	53,80	53,50	53,70	.
Druckgewerbe	Gde.	43,60	43,70	43,40	43,50	.
Lederindustrie	Gde.	41,60	42,30	42,50	42,00	.
Sonstige verarbeitende Industrien	Gde.	70,15	70,35	68,70	69,80	70,50
Baugewerbe	Gde.	76,12	76,57	74,50	75,20	75,50
Hochbau	Gde.	.	.	.	.	.
Verkehr	Gde.	.	.	.	.	.
Güterbeförderung im Straßenverkehr	Gde.	.	.	.	.	.

1) 1955 bis 1965: Originalbasis 1958 = 100. - 2) 1955 und 1961 Durchschnitt der Monate Oktober bis Dezember, ab 1965: Oktober.

a) September 1968 = 122,9. - b) September 1968 = 123,0. - c) September 1968 = 127,5. - d) September 1968 = 119,3.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1962	1966 <sup>1)</sup>	1967		
Durchschnittliche Brutto- stundenverdienste er- wachsener Arbeiter nach ausgewählten Wirtschafts- zweigen und Berufen in Port-au-Prince						
Energiewirtschaft						
Elektroinstallateur im Außendienst	Gde.	.	1,80-3,00 <sup>a)</sup>	3,00		
Hilfsarbeiter in Kraftwerken	Gde.	.	0,96-1,20 <sup>a)</sup>	1,22		
Verarbeitende Industrie						
Nahrungsmittel- industrie						
Bäcker	Gde.	.	1,00-2,50 <sup>b)</sup>	1,00-2,00		
Textilindustrie						
Spinner männl.	Gde.	.	1,25 <sup>b)</sup>	.		
weibl.	Gde.	0,70	1,00 <sup>b)</sup>	0,70		
Weber	Gde.	1,15	1,25	0,60-1,15		
Webstuhl einrichter	Gde.	.	1,12-2,50	.		
Hilfsarbeiter	Gde.	0,40	0,51	0,40		
Bekleidungsindustrie						
Maschinennäherin	Gde.	.	0,50-0,73 <sup>b)</sup>	0,60-0,90		
Möbelindustrie						
Tischler	Gde.	.	.	0,60-1,87		
Polsterer	Gde.	.	.	0,43-0,50		
Polierer	Gde.	.	.	0,43-0,50		
Druckgewerbe						
Handsetzer	Gde.	1,37	0,91-1,70	2,00		
Maschinensetzer	Gde.	1,84	1,70-4,55	3,00		
Drucker	Gde.	1,76	1,70-4,55	2,00		
Buchbinder männl.	Gde.	2,04	1,70	1,50		
weibl.	Gde.	0,85	1,02	1,50		
Hilfsarbeiter	Gde.	.	0,68-1,02	.		
Fahrzeugbau						
Kraftfahrzeugmecha- niker in Repara- turwerkstätten	Gde.	.	1,20-2,89 <sup>a)</sup>	.		
Baugewerbe						
Ziegelmaurer	Gde.	.	1,56 <sup>b)</sup>	.		
Zimmermann	Gde.	.	0,94-1,46	.		
Maler	Gde.	.	0,94-1,46	.		
Elektroinstallateur	Gde.	.	0,94-1,46	.		
Hilfsarbeiter	Gde.	.	0,44-0,63	.		
Verkehr						
Omnibusverkehr						
Fahrer	Gde.	.	1,68 <sup>a)</sup>	.		
		1960	1961	1962	1963	1964
Sozialprodukt <sup>2)</sup>						
Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten						
in Preisen von 1955						
insgesamt	Mill. Gde.	1 581	1 569	1 587	1 605	1 623
je Einwohner	Gde.	396	386	383	380	377
Veränderung gegenüber dem Vorjahr						
insgesamt	%	+ 6,5	- 0,8	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,1
je Einwohner	%	+ 4,5	- 2,5	- 0,8	- 0,8	- 0,8
		1963	1964	1965	1966	1967
Zahlungsbilanz (Salden) <sup>2)</sup>						
Leistungsbilanz (Einfuhr-(-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+))	Mill. Gde.	- 35,4	- 70,9	- 112,6	- 116,2	- 89,2
Warenverkehr (Handels- bilanz)	Mill. Gde.	+ 20,3	+ 4,1	- 24,2	- 44,7	- 40,1
Dienstleistungsverkehr	Mill. Gde.	- 55,7	- 75,0	- 88,4	- 71,5	- 49,1
Reiseverkehr	Mill. Gde.	- 8,2	- 17,3	- 21,0	- 16,4	- 6,0
Übrige Dienstleistungen	Mill. Gde.	- 47,5	- 57,7	- 67,4	- 55,1	- 43,1

1) Vorherrschende Stundenlohnsätze, errechnet aus tariflichen Wochenlohnsätzen. -2) Das Berichtsjahr läuft jeweils vom 1. Oktober des vorhergehenden bis 30. September des angegebenen Jahres.

a) Errechnet aus dem tariflichen Monatslohn. - b) Leistungslohn.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1963	1964	1965	1966	1967
Übertragungen (Öffentliche und private; Überschuß der Übertragungen aus dem Ausland (+) bzw. an das Ausland (-)) (Saldo der laufenden Posten)	Mill. Gde. Mill. Gde.	+ 19,5 - 15,9	+ 32,7 - 38,2	+ 44,0 - 68,6	+ 85,0 - 31,2	+ 85,7 - 3,5
Kapitalbilanz (Zunahme (+) bzw. Abnahme (-) des Nettoauslandsvermögens)	Mill. Gde.	+ 1,6	- 22,2	- 42,8	+ 11,6	+ 1,9
Langfristiger Kapitalverkehr (Nettokapitalexport: +, Nettokapitalimport: -)	Mill. Gde.	+ 14,1	- 14,2	- 9,7	- 0,9	- 0,3
Kurzfristiger Kapitalverkehr (Nettokapitalexport: +, Nettokapitalimport: -)	Mill. Gde.	+ 2,7	+ 0,9	- 23,3	+ 13,5	+ 11,9
Ab- (-) bzw. Zunahme (+) der Währungsreserven (Bestandsveränderung)	Mill. Gde.	- 15,2	- 8,9	- 9,8	- 1,0	- 9,7
Ungeklärte Beträge	Mill. Gde.	- 17,5	- 16,0	- 25,8	- 42,8	- 5,4



## Entwicklungsplanung

Ein erster umfassender Entwicklungsplan für die Jahre 1951 bis 1956 sah öffentliche Investitionen in Höhe von 200 Mill. Gde. vor, darunter 55 Mill. Gde. für den Straßenbau, 42,5 Mill. Gde. für die Modernisierung der Landwirtschaft und je 25 Mill. Gde. für das Gesundheits- und Erziehungswesen. Der in seiner Größenordnung nicht realistische Plan konnte nur zum geringsten Teil durchgeführt werden. Auch die Durchführung weiterer Planungen scheiterte (so ein 1958 veröffentlichter Zweijahresplan), z. T. auch infolge von Unwet-terkatastrophen, schlechten Ernten und des Ausbleibens ausländischer Kapitalhilfe. Schwerwiegende Folgen hatte vor allem die Einstellung der amerikanischen Entwicklungshilfe sowie im Zuge dieser Entwicklung das Ausbleiben nordamerikanischer Touristen, deren Ausgaben einen wichtigen Teil der Deviseneinnahmen Haitis erbrachten. Die Entwicklungshilfe der Vereinigten Staaten und der meisten internationalen Organisationen wurde eingestellt, da die Regierung in Haiti trotz sehr hoher Verschuldung nicht bereit war, die im Interesse einer Sanierung der Staatsfinanzen nötigen Reformen durchzuführen. Nach dem Fortfall der laufenden Auslandshilfe standen für staatliche Entwicklungsprojekte nur noch sehr beschränkte öffentliche Mittel zur Verfügung. Durch Sondersteuern, standige Einnahmehin-derungen zugunsten von Einzelprojekten und sonstige Maß-nahmen der Kreditbeschaffung (u. a. Zwangsanleihen und obligatorische Teilnahme an einer Staatslotterie) be-mühte sich die Regierung, wenigstens die Fortführung einiger der wichtigsten Entwicklungsprojekte sicherzu-stellen.

Die Wirtschaftsplanung wurde zentralisiert und im neu-gegründeten "Conseil National de Développement et de Planification" zusammengefaßt, der im Mai 1963 einen Notstandsplan ("Plan d'Urgence") veröffentlichte. Die jährlich auf 350 Mill. Gde. veranschlagte Investitions-summe sollte zum größten Teil mit ausländischer Kapi-talhilfe finanziert werden. Durch den Plan sollte ein wirtschaftliches Wachstum von durchschnittlich 5 % und eine Zunahme des Realeinkommens je Kopf der Bevölke-rung von jährlich 2,5 % erreicht werden. Unter den ge-gebenen Voraussetzungen war jedoch die Durchführung des "Plan d'Urgence" unmöglich. Die Einstellung der Finanzhilfe unterbrach auch die Arbeiten an dem über-aus wichtigen, Anfang der fünfziger Jahre mit großem Aufwand begonnenen Mehrzweckprojekt im Artibonitetal. Dieses Großvorhaben, das die Gesamtwirtschaft des Lan-des beleben sollte, umfaßte den Bau eines Staudammes, die Anlage von Bewässerungs- und Flutkontrollvorrich-tungen sowie ein Kraftwerk. Der hier erzeugte Strom sollte die Versorgung der Hauptstadt sicherstellen und außerdem Energie für eine Anzahl neuer Industriebe-triebe liefern. Im Sommer 1956 wurde der Péligre-Stau-damm fertiggestellt; sein Stausee hat ein Fassungsver-

mögen von 400 Mill. cbm Wasser. Aus ihm gespeiste Be-wässerungskanäle sollten eine Gesamtfläche von 32 000 ha versorgen. Nachdem ein Drittel der vorgesehenen Fläche bewässert und für ein weiteres Drittel das Hauptkanalsystem fertiggestellt war, mußten die Arbei-ten an dem Vorhaben eingestellt werden. Nach den An-fangserfolgen war die für die Entwicklung des Artibo-nitets geschaffene Organisation nicht mehr in der Lage, das bereits Geschaffene zu unterhalten.

An die Stelle von langfristigen staatlichen Planungen sind jetzt auf das laufende Fiskaljahr begrenzte Pläne im Rahmen des Entwicklungsbudgets getreten. Ein im Herbst 1965 vom Interamerikanischen Ausschuß der Allianz für den Fortschritt veröffentlichter Bericht über die wirtschaftliche Lage Haitis gab die Empfeh-lung, im Haushaltsjahr 1964/65 mindestens 35 Mill. Gde. für Investitionsvorhaben der öffentlichen Hand aufzu-bringen und diesen Betrag bis 1967 auf 75 Mill. Gde. zu erhöhen. Als Schwerpunkte wurden bezeichnet: die Förderung der Landwirtschaft sowie der mittleren und kleineren Industriebetriebe, die Verbesserung der Trinkwasserversorgung in der Hauptstadt, der Bau von Straßen sowie die Erweiterung des internationalen Flughafens Port-au-Prince. Außerdem wurde auf die Wichtigkeit der Fortführung ausländischer Hilfspro-gramme für das Gesundheitswesen und die Ernährungs-wirtschaft hingewiesen. Die Regierung folgte den Emp-fehlungen des Ausschusses nicht. Von den im Entwick-lungsbudget 1963/64 veranschlagten 17,1 Mill. Gde. wurden nur 3,1 Mill. Gde. tatsächlich aufgebracht. Der Voranschlag für 1964/65 wies noch 15,4 Mill. Gde., der für 1965/66 nur noch 10,5 Mill. Gde. auf. Die tatsäch-lich realisierten Projekte entsprachen wertmäßig die-sen Beträgen nicht. Im Fiskaljahr 1966/67 lagen die vorgesehenen Entwicklungsausgaben rd. 2,5 Mill. Gde. über denen des Vorjahres und beliefen sich auf 13,051 Mill. Gde.

Anfang 1967 wurde die Planungsbehörde erneut umorga-nisiert und dem Staatspräsidenten direkt unterstellt, nachdem sie seit 1965 zeitweilig dem Finanzministerium angegliedert war. Dem neuen "Conseil National de Développement et de Planification" gehören der Finanz-, Handels- und Landwirtschaftsminister sowie der Mi-nister für öffentliche Arbeiten und der Präsident der Nationalbank an. Die praktische Durchführung der Ar-beiten obliegt einem "Secrétariat Technique" mit Un-terabteilungen für Studien und Planung, Finanzen und Kontrolle. Außer der Gesamtplanung soll das Sekre-tariat auch die laufenden Entwicklungsprojekte, ein-schließlich derjenigen karitativer Organisationen, an Hand von Berichten der Projektträger überwachen, wobei nach seinem Ermessen Änderungen und Berichti-

gungen vorgenommen werden können.

Das Entwicklungsbudget 1967/68, das Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 12,31 Mill. Gde. umfaßte, sah vor allem höhere Ausgaben für Straßenbauprojekte und den Ausbau des Flughafens von Port-au-Prince vor. Soweit bekannt, ist der Plan nicht voll durchgeführt worden. Z. Z. hat neben einigen Verkehrs- und Fernmeldeprojekten die Fertigstellung des Wasserkraftwerks von Péligre die höchste Priorität. Im laufenden Entwicklungsplan (Plan d'Action Economique et Social) 1968/69 sind Ausgaben in Höhe von 72,6 Mill. Gde. vorgesehen; davon sollen 30 Mill. Gde. von internationalen Organisationen, Finanzierungsinstitutionen oder privaten Konzessionären und 42,6 Mill. Gde. aus eigenen Quellen aufgebracht werden. Die Regierung ist bestrebt, wichtige Entwicklungsprojekte stärker als bisher aus eige-

nen Mitteln zu verwirklichen. Die Entwicklungsausgaben für das Wirtschaftsjahr 1968/69 verteilen sich wie folgt:

	<u>Mill. Gde.</u>	<u>%</u>
Studien und Planungen	2,9	4,0
Gesundheitswesen	10,4	14,3
Trinkwasserversorgung	5,0	6,9
Erziehungswesen	3,9	5,4
Landwirtschaft	8,7	12,0
Energiewirtschaft	9,0	12,4
Industrie	6,2	8,5
Ausbau von Straßen, Häfen und des Fernsprechnetzes	19,7	27,1
Fremdenverkehr	2,0	2,8
Bilaterale Projekte und Verschiedenes	<u>4,8</u>	<u>6,6</u>
	72,6	100

#### Wichtige Einzelvorhaben:

Fortsetzung der Programme zur Seuchenbekämpfung;

Bau einer Gewerbeschule in Port-au-Prince; Errichtung von Lehrwerkstätten in ländlichen Gebieten;

Durchführung landwirtschaftlicher und sozialer Projekte im Rahmen regionaler Erschließungsprogramme für einzelne Landesteile;

Erweiterung der Anbaufläche für Baumwolle;

Bau eines Wasserkraftwerkes mit einer Kapazität von 40 000 kW am Péligre-Damm (voraussichtliche Fertigstellung 1969) im Rahmen des über Jahre laufenden mit Abstand wichtigsten Entwicklungsvorhabens (Artibonite-Projekt);

Gründung von Industriezentren unter Berücksichtigung örtlicher Rohstoffvorkommen; Erweiterung der bestehenden Anlagen zur Sisalverarbeitung;

Errichtung einer Erdölraffinerie, einer Zementfabrik und einer Glaswarenfabrik; Bau je einer Zuckerfabrik im Süden und Norden des Landes, einer Brauerei, sowie mehrerer Fabriken für die Herstellung von Fruchtkonserven und für die Verarbeitung von Zitrusfrüchten;

Ausbau der in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Nationalstraße;

Anlage von vier Touristenzentren an der Südküste des Landes.

# Entwicklungshilfe (Nettoleistungen)

## 1. Multilateral

Auszahlungen der Weltbank, der Internationalen Finanzkorporation (IFC), der Internationalen Entwicklungsorganisation (IDA) und anderer Entwicklungsorganisationen, abzüglich Kapitalzeichnungen und Rückzahlungen; ohne Auszahlungen von UN-Institutionen

	Mill. US-\$
1960	- 0,02 <sup>a)</sup>
1961	- 1,14 <sup>a)</sup>
1962	- 0,98 <sup>a)</sup>
1963	0,07
1964	- 0,50 <sup>a)</sup>
1965	- 0,07 <sup>a)</sup>
1960 bis 1965	- 2,64 <sup>a)</sup>

Auszahlungen von UN-Institutionen (abzüglich der Beiträge) für technische und soziale Hilfeleistung, aber ohne Weltnahrungs-mittelprogramm. Für einige Institutionen, deren Nettoauszahlungen in den amtlichen UN-Berichten nicht ausgewiesen sind, wurden diese von der OECD so genau wie möglich ermittelt.

	Mill. US-\$
1960	0,36
1961	0,51
1962	0,69
1963	0,81
1964	1,03
1965	1,17
1960 bis 1965	4,57

## 2. Bilateral

### 1) Öffentliche Netto-Leistungen der DAC-Länder<sup>1)</sup>

	Mill. US-\$
1960 bis 1967	45,93

darunter:

Vereinigte Staaten  
Bundesrepublik Deutschland

44,66  
1,05

### 2) Netto-Leistungen der Bundesrepublik Deutschland (öffentliche und private Leistungen einschl. staatlich garantierter Exportkredite)

	Mill. DM
1950 bis 1967	4,5

### 3) Wichtige Projekte der deutschen Entwicklungshilfe

Bau und Ausstattung einer Schule und Ausbau einer Lehrerbildungsanstalt in Fort-au-Prince,  
Lieferung von Schulbussen und Krankentransportwagen,  
Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserversorgung, bes. Unterstützung landwirtschaftlicher Genossenschaften durch Bau von Pumptanlagen,  
Forstsachverständige zur Beratung.

<sup>1)</sup> Der Ausschuß für Entwicklungshilfe (Development Assistance Committee/DAC) koordiniert die Entwicklungshilfe der OECD-Länder.

a) Rückflüsse aus früheren Leistungen.

# Quellenhinweise \*)

<u>Herausgeber oder Verfasser</u>	<u>Titel</u>
République d'Haïti, Institut Haïtien de Statistique, Port-au-Prince	Guide Economique de la République d'Haïti, 1964
	Bulletin Trimestriel de Statistique
	Recensement Général de la République d'Haïti 1950
Département de l'Agriculture, Port-au-Prince	Bulletin Agricole
République d'Haïti, Conseil National de Déve- loppement et de Planification, Port-au-Prince	Le Démarrage <Edition Technique>, 1963 ["Plan d'Urgence"]
	Guide de Préparation des Projets de Déve- loppement, 1963
Banque Nationale de la République d'Haïti, Port- au-Prince	Rapport Annuel du Département Fiscal
	Bulletin Mensuel du Département Fiscal

\*) Nur nationale Quellen; im übrigen wird auf die sonstigen auslandsstatistischen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes sowie das internationale statistische Quellenmaterial verwiesen.